

EURE FH NEWS

NEWSLETTER DER
EUROPÄISCHEN FACHHOCHSCHULE
AUSGABE # 88 | JUNI-JULI 2012

EUFH vergab 19 Deutschland-Stipendien
Kreative Köpfe bei der ersten School Challenge
General Management gestartet
IT Karrieretag an der EUFH Neuss
Studienfinanzierung: Welche Möglichkeiten gibt es?
Das StuPa im Fußballfieber
EUFH-Partner ausgezeichnet
Tag der Logistik bei der Emons Spedition
Auf der Jagd nach dem Goldenen Kiwi
EUFH vergab 19 Deutschland-Stipendien
Kreative Köpfe bei der ersten School Challenge
DAAD Austausch in Quimper
General Management gestartet
Lukas und das chilenische Bildungswesen
IT Karrieretag an der EUFH Neuss
Studienfinanzierung: Welche Möglichkeiten gibt es?
Die kniffligen Fragen eines Finanzplaners
Das StuPa im Fußballfieber
Vorlesungsreihe zur Entwicklung im Finanzbereich
EUFH-Partner ausgezeichnet
Tag der Logistik bei der Emons Spedition
Auf der Jagd nach dem Goldenen Kiwi
DAAD Austausch in Quimper
Lukas und das chilenische Bildungswesen
Die kniffligen Fragen eines Finanzplaners
Vorlesungsreihe zur Entwicklung im Finanzbereich

88



im Campusteil dieser Ausgabe berichten wir ausführlich über die Vergabe der Deutschland-Stipendien an 19 Studierende von 3 Standorten. Wir erzählen von der IT School Challenge in Brühl und über den Start einer neuen Studiengruppe General Management in Köln. Wir waren beim IT Karrieretag in Neuss und informieren Euch über verschiedene Möglichkeiten, ein schickes Stipendium zu ergattern. Bei uns lest Ihr, was das Alumni-Netzwerk eigentlich so macht und wie es ums Fußball-Fieber beim StuPa bestellt ist.

Unser Partner in Sachen Vertriebsingenieure, die Rhein-Erft-Akademie, hat einen Wirtschaftspreis gewonnen, im Fachbereich General Management gibt es eine neue Berufsschulkooperation, auf ultrakurzer Welle kooperiert die EUFH im dualen Studium mit dem WDR und unser Kooperationspartner, die Emons Spedition, hat ausgiebig den Tag der Logistik begangen. Bei uns lest Ihr alles Neue über unsere Partner.

Im Gespräch waren diesmal wieder drei neue Mitglieder des EUFH-Teams. Lernt mit uns die Neuen kennen! Benny berichtet von seinem Auslandssemester in Neuseeland, Bartosch war zum Dozentenaustausch in der Bretagne, ein EUFH-Team rannte nachts durch Köln, IM 11 Neuss baggerte sich durchs Studium und Lukas berichtet Neues aus Chile. Natürlich haben wir auch wieder spannende Gastvorträge für Euch besucht. Diesmal drehte sich dabei einiges um die Finanzen.

Im Service-Teil könnt Ihr natürlich in der Knobelkiste wieder zeigen, was Ihr drauf habt. Wir haben auch neue Kino- und Musiktipps für Euch gesammelt und bringen News vom Campus. Wie immer wünschen wir Euch ganz viel Spaß beim Lesen. Und wenn Ihr eine Geschichte kennt, die wir mal in den FH News erzählen sollen, dann gebt uns bitte Bescheid!

Gut Klick,
Euer PR Team 

INHALT

CAMPUS

- 03 EUFH vergab 19 Deutschland-Stipendien
- 05 Zwei Stipendiaten – ein Förderer
- 06 Kreative Köpfe bei der ersten School Challenge
- 08 General Management gestartet
- 09 IT Karrieretag an der EUFH Neuss
- 10 Studienfinanzierung: Welche Möglichkeiten gibt es?
- 14 EUFH Alumni Club
- 15 Das StuPa im Fußballfieber

KOOPERATIONEN

- 16 EUFH-Partner ausgezeichnet
- 17 Neue Möglichkeiten für Berufstätige aus Düsseldorf
- 18 Neue Kooperation zwischen WDR und EUFH
- 19 Tag der Logistik bei der Emons Spedition

IM GESPRÄCH

- 20 Dr. Gerald Oeser im FH News Gespräch
- 23 Elisabete Ferreira Duarte im FH News Gespräch
- 25 Nadine Nutt im FH News Gespräch

AUF TOUR

- 28 Auf der Jagd nach dem Goldenen Kiwi
- 32 DAAD Austausch in Quimper
- 36 9. Kölner Nachtlaf
- 37 Durch's Studium gebaggert
- 39 Lukas und das chilenische Bildungswesen

ZU GAST

- 42 Die kniffligen Fragen eines Finanzplaners
- 44 Vorlesungsreihe zur Entwicklung im Finanzbereich
- 44 Ringvorlesung mit spanischem Flair
- 45 Auf der Jagd nach Schnäppchen
- 46 Als aus der Mark der Euro wurde

SERVICE

- 47 Kastners Knobelkiste
- 49 Kinotipp: Der Diktator
- 50 Musiktipps: Tenacious D - Rize of the Fenix
- 51 Newsticker

IMPRESSUM

REDAKTION UND LAYOUT

Studentisches PR Team der EUFH
Renate Kraft, r.kraft@eufh.de
Christin Ernst, c.ernst@eufh.de
Anna Rup, a.rup@eufh.de
Karsten Hufschlag, k.hufschlag@eufh.de



Wir fördern das

**Deutschland
STIPENDIUM**

/// EUFH VERGAB 19 DEUTSCHLAND-STIPENDIEN: GROSSER ANSPORN ZU LEISTUNG UND ENGAGEMENT ///

Während einer Feierstunde auf dem Brühler Campus der EUFH erhielten 19 Studierende aus den Händen ihrer Förderer ein Deutschland-Stipendium. Auch an der zweiten Runde dieses Programms, bei dem private Förderer, Hochschulen und die öffentliche Hand bei der Förderung des Nachwuchses zusammenwirken, beteiligte sich die Hochschule und vergab Stipendien an Studierende ihrer Standorte in Brühl, Neuss und Rostock.

Beim Deutschland-Stipendium fördern Unternehmen oder Privatpersonen Studierende, die sich durch ihre besonderen Leistungen und besonderes soziales Engagement empfohlen haben, für mindestens ein Jahr mit 150 Euro pro Monat. Der Bund gibt noch einmal dieselbe Summe dazu, sodass die Stipendiaten einkommensunabhängig mit monatlich 300 Euro gefördert werden.

„An der EUFH soll die Vergabe der Deutschland-Stipendien ein fester Bestandteil des akademischen Kalenders werden, denn diese Art der Nachwuchsförderung passt perfekt zu unserem praxisnahen Studienkonzept und unserer engen Zusammenarbeit mit der Arbeitswelt“, erklärte EUFH-Präsident Prof. Dr. Birger Lang, der die Gäste aus der Wirtschaft begrüßte und den Stipendiaten herzlich gratulierte. „Wir verfolgen dieselben Ziele wie das Deutschland-Stipendium, denn es liegt uns natürlich am Herzen, talentierte, leistungsfähige Studierende zu fördern und zu qualifizieren. Ich bedanke mich bei allen Förderern und freue mich sehr darüber, dass sich aus den Reihen unserer Kooperationspartner in der Wirtschaft auch in diesem Jahr sogar mehr Förderer gefunden haben, als wir als EUFH nach der Zahl unserer Studierendenzahlen an Stipendien vergeben können.“



Der Erfolg bei der Suche nach Förderern für das Deutschland-Stipendium hänge natürlich sehr stark auch vom Engagement der jeweiligen vergebenden Hochschule ab, so Dr. Stefanie Stegemann-Boehl, die im Bundesministerium für Bildung und Forschung für übergreifende Fragen der Nachwuchsförderung und für Begabtenförderung zuständig ist. Der Gast aus Berlin lobte nicht nur die Bemühungen der EUFH in diesem Zusammenhang, sondern hob außerdem noch einmal die besondere Bedeutung des Deutschland-Stipendiums hervor, denn Nachwuchsförderung sei nicht alleine eine staatliche, sie sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Das Deutschland-Stipendium sei in diesem Zusammenhang beispielhaft.

Stellvertretend für alle Förderer gratulierte Dr.-Ing. Michael Gude, Geschäftsführer der Gude Analog- und Digitalsysteme GmbH, den Stipendiaten. „Wir brauchen in der Zukunft florierende Unternehmen mit motivierten Führungskräften. Als Förderung für Leistung und Engagement ist das Deutschland-Stipendium in diesem Zusammenhang ein Ansporn,

auch weiterhin Leistung zu bringen und am Ende des Tages der Gesellschaft etwas zurückzugeben.“

Ein großer Ansporn ist das Stipendium unter anderem für Jan-Ferdinand Lühmann, der seit 2010 an der EUFH Logistikmanagement studiert. Für alle Stipendiaten bedankte er sich bei den Förderern. „Unsere Förderer sind in Vorleistung getreten, weil die EUFH uns empfohlen hat. Jetzt freuen wir uns auf den Dialog mit ihnen. Es ist uns eine Ehre, der EUFH bei den Förderern ein Gesicht zu geben.“

Beim anschließenden Get Together auf dem Campus hatten Förderer, Geförderte und Hochschulangehörige jede Menge Gelegenheit zu Gesprächen. Schon im Herbst ist erneut eine Vergabe von Deutschland-Stipendien geplant. Auch dann wird die EUFH sicherlich wieder alle Stipendien vergeben können, die ihren Studierenden nach der Größe der Hochschule zustehen.

Renate Kraft 



Sarah Holzgreve arbeitet bei der Sparkasse in Düren und studiert seit 2011 berufsbegleitend General Management. Justus Nagel studiert seit 2010 dual Logistikmanagement und macht parallel seine Ausbildung bei der Lufthansa Cargo AG in Frankfurt. Auf den ersten Blick haben beide außer der EUFH nicht wirklich viel gemeinsam. Und doch: Beide bekamen am 11. Mai während der Feierstunde auf dem Campus ein Deutschland-Stipendium. Und nicht nur das: Mit der gicom GmbH haben beide denselben Förderer und nahmen ihre Urkunde aus den Händen von Geschäftsführer Hans Jacob Reuter entgegen.

Justus hat sich riesig über das Stipendium gefreut. „Auf diese Weise ist die Finanzierung meines Auslandssemesters in China geregelt und das ist natürlich super.“ Für viereinhalb Monate geht er an die Ocean University of China in Qingdao. Dort kann er einen Logistikmarkt kennen lernen, an dem in den nächsten Jahren eine Steigerung von 10 bis 20 Prozent im Luftverkehr erwartet wird. Eine spannende Sache für den Logistikstudenten, der für sein Auslandssemester eine echte Herausforderung gesucht hat. Jetzt wird er noch während seines Studiums eine ganz neue Kultur kennen lernen.

/// ZWEI STIPENDIATEN - EIN FÖRDERER: ES IST EINE GROSSE EHRE! ///

„Für mich ist das Deutschland-Stipendium eine große Ehre“, freut sich auch Sarah. „Nach meiner Bewerbung hatte ich auf diesen Erfolg zwar gehofft, aber gerechnet hätte ich niemals damit.“ Obwohl das berufsbegleitende Studium ganz schön anstrengend ist und viel Disziplin verlangt, ist Sarah sicher, mit General Management genau das richtige Programm für sich gefunden zu haben. „Und so ein Stipendium motiviert jetzt natürlich total.“ Das Geld gibt ihr nicht nur Motivation, sondern natürlich auch ein bisschen finanziellen Spielraum, um die wenige Freizeit zu gestalten. „Mein Hobby ist der Reitsport. Und jetzt kann ich mir auch mal außer der Reihe eine Reitstunde leisten.“

Beide freuen sich jetzt darauf, das Unternehmen, das sie so großzügig fördert, kennen zu lernen. „Dadurch ergeben sich wahrscheinlich gute Chancen, mein Netzwerk zu erweitern und mal in eine ganz andere Branche hinein zu schnuppern. Wer weiß, wozu es gut ist?“, sagt Sarah. Und Justus hofft, erste Einblicke in eine Unternehmensberatung zu bekommen. Das hat ihn schon immer gereizt.

Renate Kraft 



/// KREATIVE KÖPFE BEI DER ERSTEN IT SCHOOL CHALLENGE: GYMNASIASTEN ZEIGTEN IHR KÖNNEN ///

Zum ersten Mal fand am Freitag, den 11. Mai auf dem Campus der Europäischen Fachhochschule (EUFH) in Brühl die IT School Challenge statt. Der Fachbereich Wirtschaftsinformatik organisierte den Wettbewerb, zu dem sich viele Oberstufenschüler aus Gymnasien der Region angemeldet hatten.

Unter dem Motto: „Can you handle IT?“ konnten die Teilnehmer zeigen, was in ihnen steckt. Die Idee, einen Wettbewerb für angehende Studenten zu organisieren, ist im Unternehmensbeirat entstanden. Auf diese Weise wollten sie den Schülern den Studiengang Wirtschaftsinformatik näher bringen. Der Sprecher des Unternehmensbeirats, Dr. Schäfer, rief besonders die Frauen auf, sich nicht vor dem Informatikstudium zu scheuen, denn sie seien ein Mehrwert für diese Studiengänge.

In dem Wettbewerb ging es um Themen rund um die IT und wie man diese auf die Wirtschaft anwendet. Es wurden Teams von zwei bis vier Schülern gebildet, die an diesem Tag die Chance hatten, mit ein bisschen Glück, Wissen und kreativem Geschick, tolle Preise zu gewinnen und so einen Einblick in die Thematik eines Wirtschaftsinformatik-Studiums zu bekommen.

Die Aufgabe der Schüler bestand darin, den innovativen Computer „Garlic 1“, der riechen kann, zu vermarkten. Dazu mussten sie ein Marketing-Konzept erstellen und die richtige Zielgruppe anhand einer Datenbank analysieren. Prof. Dr. Rainer Paffrath hatte die Aufgabe entworfen und sich dabei am Buch von Steve Jobs orientierte: „Mir kam die Idee dazu, als ich das Buch von Steve Jobs gelesen habe. Dort geht es ja auch um einen jungen Unternehmer, der einen innovativen Computer entworfen hat.“

Die Aufgabe konnte auf unterschiedlichen Wegen gelöst werden, sodass Programmierkenntnisse kein Muss waren. Nach der vorgegebenen Zeit von zwei Stunden präsentierten die Schüler ihre Ergebnisse vor einer 8-köpfigen Jury, die aus Professoren und innovativen Köpfen von bekannten IT-Unternehmen bestand. Alle Teams hatten in der kurzen Zeit interessante Lösungsansätze erarbeitet, die sie professionell vorstellten. Am überzeugendsten war jedoch das Team der Marienschule aus Euskirchen, das somit den 1. Platz belegte. Den Hauptgewinn, Eintrittskarten für das Phantasialand, nahmen die Gewinner stolz entgegen. Dr. Schäfer, der auch in der Jury war, schien sehr begeistert: „Alles, was ich hier heute gesehen habe, ging in die richtige Richtung, um ein naturwissenschaftliches Studium, vielleicht sogar an der EUFH, zu bewältigen.“

Auch wenn die Aufgabe knifflig war, hatten die Schüler sehr viel Spaß. „Die Aufgabe war wirklich schwierig und der Zeitdruck machte uns auch ganz schön zu schaffen.“, so das Siegerteam. Auf die Frage, ob sie es nochmal machen würden, kam es wie aus der Pistole geschossen: „Ja, klar!“, denn nicht nur der Gewinn stimmte sie munter: „Die Erfahrung hier hat meinen Studienwunsch bestätigt.“, erzählte uns einer der Gewinner.

Um den angehenden Studenten auch nächstes Jahr einen praktischen Einblick in die Wirtschaftsinformatik zu ermöglichen, plant das EUFH-Team schon die nächste IT School Challenge.

Anna Rup 





/// GENERAL MANAGER GESTARTET: NEUE STUDIENGRUPPE IN KÖLN ///

Im April haben sich mit der Studiengruppe GM 12 wieder eine ganze Reihe Berufstätiger auf die Reise zum Bachelor in General Management an der EUFH gemacht. 17 motivierte Studierende zwischen 21 und 31 Jahren werden in den nächsten Jahren eine Menge Abende und so manchen Samstag in unserem Studienzentrum an der CBS in Köln verbringen. Ihnen allen wünschen wir viel Freude und Erfolg bei ihrem berufsbegleitenden Studium an der EUFH. Und natürlich auch die nötige große Portion Energie und Durchhaltevermögen.

Nicht zuletzt dank der zahlreichen Möglichkeiten zum Quereinstieg ist der Studiengang General Management in den letzten Jahren immer beliebter geworden. Er bietet Studieninteressenten mit unterschiedlichen Vorleistungen sehr attraktive Studienzeiten. Nach relativ kurzer Zeit studieren deshalb aktuell insgesamt 162 Teilnehmer bei uns neben dem Job General Management. 48 von ihnen sind gerade dabei, ihre Bachelorarbeit zu schreiben. Wir drücken die Daumen.

Aus der neuen Gruppe, die im April herzlich begrüßt wurde, nutzen 13 Studierende die Gelegenheit, sich vorher absolvierte IHK-Ausbildungen oder Ausbildung-

gen an der Westdeutschen Akademie für Kommunikation (WAK) in Köln auf ihr Studium anrechnen zu lassen. Das führt dazu, dass ihr Studienstart mit anfangs nur drei bis vier Vorlesungen eher entspannt verläuft.

Für den Herbst ist zusätzlich wieder ein GM-Studienstart in Neuss geplant. Im Oktober werden dann auch wieder General Manager an der EUFH einsteigen, deren Studienzeit sich durch Abschlüsse von mit uns kooperierenden Fachschulen oder von IHK-Fort- und Weiterbildungen zum Teil ganz erheblich verkürzt.

„Zahlreiche Kooperationen mit Bildungsträgern in den Regionen unserer Standorte geben uns die Möglichkeit, die ausgezeichneten Vorqualifikationen vieler unserer Studieninteressenten in großem Umfang anzuerkennen“, so Studiengangsleiterin Prof. Dr. Jutta Franke. „Praxisnähe spielt im Studienkonzept der EUFH bekanntlich eine besonders wichtige Rolle. Deshalb freut es uns, dass wir viele Vorleistungen honorieren können, denen ein Abschluss mit sehr hohem Praxisbezug zugrunde liegt, wie er bei der IHK oder an Fachschulen üblich ist.“

Renate Kraft



Der Fachbereich Wirtschaftsinformatik der EUFH war Gastgeber für interessierte Schüler und Unternehmen

/// IT KARRIERETAG AN DER EUFH NEUSS EIN VOLLER ERFOLG: TECHNIK RUND UM DIE IT FASZINIERT ///

Zahlreiche interessierte Schülerinnen und Schüler nutzten trotz des sommerlich warmen Wetters die Gelegenheit, den IT Karrieretag auf dem Campus der EUFH an der Hammer Landstraße in Neuss zu besuchen. Sie nahmen die Chance wahr, erste Gespräche mit interessanten Unternehmen zu führen, die im Rahmen eines dualen Studiums des Studiengangs Wirtschaftsinformatik ihren Studierenden Ausbildungs- und Praktikumsplätze zur Verfügung stellen. Das Wirtschaftsinformatik-Studium soll in diesem Herbst in Neuss erstmals starten. In Brühl gibt es diese Studienmöglichkeit bekanntlich schon seit 2007 und das Interesse seitens der Unternehmen ist riesig.

Der Campus war während der kleinen Hausmesse gut gefüllt. Rund um die Stände der teilnehmenden Partnerunternehmen, zum Beispiel GOB Software & Systeme aus Krefeld oder bix Consulting aus Ratingen, ließen sich die jungen Leute beraten und informieren, die sich besonders für IT und Technik interessieren und ein Studium in dieser Richtung ins Auge fassen.

Den Besuchern gefiel die Möglichkeit, in kleinem Rahmen Kontakte zu knüpfen. So konnten sich die Unternehmensvertreter ein sehr gutes Bild von den

Studieninteressierten machen, was auf großen Messen mit mehreren hundert Teilnehmern und Ausstellern häufig nicht möglich ist. Auf der anderen Seite konnten Schüler intensive Gespräche mit Unternehmensvertretern führen, um potenzielle Ausbildungsbetriebe gut kennenzulernen.

„Wir haben uns natürlich sehr über die gute Resonanz gefreut. Das hat uns erneut gezeigt, wie attraktiv Wirtschaftsinformatik für viele junge Leute ist“, so Prof. Dr. Rainer Paffrath, Dekan des Fachbereichs an der EUFH. Die Besucher führten nicht nur viele Gespräche mit Unternehmensvertretern, sondern hatten natürlich auch die Gelegenheit, die Professoren der EUFH und den Campus kennen zu lernen. Der nächste IT Karrieretag ist schon in Planung.

Renate Kraft 



/// STUDIENFINANZIERUNG : WELCHE FÖRDERMÖGLICHKEITEN GIBT ES? ///

Die EUFH stellt für ihre Studierenden verschiedene finanzielle Förderungen sowohl für das Studium in Deutschland als auch für ein Auslandssemester zur Verfügung. Die Stipendien werden dabei aus Bundesmitteln oder aus Mitteln der Europäischen Union finanziert. Damit die Stipendien von ihren Studierenden in Anspruch genommen werden können, müssen sie von der Hochschule, so auch von der EUFH, zunächst in einem aufwändigen Verfahren beantragt werden.

Um Euch einen Überblick und besseres Verständnis zu geben, welche Förderungen es an der EUFH gibt und wie die Vergabekriterien und Voraussetzung eigentlich sind, haben wir die drei Stipendienprogramme ERASMUS, PROMOS und das Deutschlandstipendium hier näher beschrieben.

FÖRDERUNG FÜR EIN AUSLANDSSEMESTER:

ERASMUS

Das europäische Austauschprogramm ERASMUS, das in diesem Jahr sein 25jähriges Jubiläum feiert,

ist ein Teilprogramm des EU-Aktionsprogramm LLP (Lebenslanges Lernen) für grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bildungsbereich. Mit dem ERASMUS-Programm werden Auslandsaufenthalte von Studierenden und Dozenten mit dem Ziel gefördert, die Mobilität in Europa zu erhöhen. Während des Auslandssemesters werden Euch die Studiengebühren an der Partnerhochschule erlassen. Zusätzlich erhaltet Ihr über den DAAD einen Zuschuss von mindestens 130 € im Monat.

Ein Austausch ist im Rahmen des ERASMUS-Programms ausschließlich innerhalb Europas möglich. Um die europaweite Anerkennung von Studienleistungen zu vereinfachen, wurde das ECTS-System entwickelt. Studierende der EUFH müssen in ihrem Erasmussemester mindestens 25 ECTS sammeln, die im Heimatland auf das Studium angerechnet werden.

Die europäischen Hochschulen haben untereinander feste Partnerschaften und tauschen in jedem akademischen Jahr jeweils eine bestimmte Anzahl von Studierenden aus. Die EUFH hat derzeit am Standort

Neuss und Brühl insgesamt 120 Erasmusplätze zur Verfügung. In der Regel bleiben aber jedes Jahr einige Plätze übrig. Wer hinsichtlich des Studienortes flexibel ist, bekommt mit ziemlicher Sicherheit einen Platz und spart häufig auch noch Geld. Wenn Ihr Euer Auslandssemester plant, solltet Ihr Euch also als aller erstes über die Hochschulpartnerschaften der EUFH informieren.

Für die Hochschulen ist es gar nicht so leicht, Partnerschaften aufzubauen. „Zu Beginn des ERASMUS-Programms war es relativ einfach, neue Verträge auszuhandeln“, erklärt Svenja Fillep-Kühn, Koordinatorin im International Office in Brühl. „Inzwischen gibt es aber eine Art ‚Sättigung‘ im Austauschmarkt. Deutschland ist der ‚König des Austausches‘ und sehr viele europäische Hochschulen haben bereits ERASMUS-Partnerschaften mit deutschen Hochschulen. Da sie, um die Vielfalt der Internationals zu garantieren, häufig lieber Austauschstudenten aus Ländern aufnehmen möchten, die nicht so mobil sind (wie zum Beispiel aus Großbritannien), ist es für deutsche Hochschulen inzwischen schwerer, neue Partner zu finden und bestehende Partnerschaften zu halten.“

Bewerbung, Auswahl und finanzielle Mittel

Pro akademisches Jahr stehen der EUFH für das ERASMUS-Programm ca. 120.000 € zur Verfügung, die hauptsächlich für die Finanzierung der Auslandssemester von Studierenden verwendet werden. Ein sehr geringer Teil fließt in die Mobilität von Angestellten und Dozenten. Im Jahr 2011 schickte die EUFH rund 75 ihrer Studenten über ERASMUS ins Ausland, rund 25 ERASMUS Studierende aus verschiedenen europäischen Ländern studierten an der EUFH.

Die Bewerbung um einen ERASMUS-Platz muss immer zu Beginn des 2. Studienjahres bis spätestens

30.11. eingereicht werden (also 1 bis 1,5 Jahre vor geplantem Auslandsaufenthalt). An der EUFH erfolgt die Auswahl der Stipendiaten nach folgenden Kriterien:

1. Bestandene Module
2. Durchschnittsnote aus den ersten beiden Semestern
3. Motivationsschreiben
4. Soziale Kriterien wie finanzielle Härtefälle und/oder besonderes soziales Engagement

Wechselwirkung mit anderen Leistungen

Ein ERASMUS-Stipendium schließt den Erhalt eines Deutschlandstipendiums übrigens nicht aus! Wer bereits ein ERASMUS-Semester absolviert hat oder es noch vor sich hat, kann sich trotzdem um ein Deutschlandstipendium bewerben. Außerdem muss Erasmus zwar bei der Beantragung von Auslands-BAföG angegeben werden, ist aber bis zu 300 € monatlich anrechnungsfrei.

PROMOS

Programm zur Steigerung der Mobilität von deutschen Studierenden

PROMOS ist ein relativ junges Mobilitätsprogramm des DAAD. Zielgruppe sind Studierende, die einen Semesteraufenthalt an einer Hochschule außerhalb der bestehenden Kooperationen ihrer eigenen Hochschule planen. Die Stipendien werden inzwischen nicht mehr vom DAAD, sondern von den Heimathochschulen selbst vergeben.

Bewerbung, Auswahl und finanzielle Mittel

Die PROMOS-Stipendien stellen die International Offices vor eine schwierige Aufgabe, denn die Vergabe der Mittel orientiert sich am Kalenderjahr und nicht am akademischen Jahr. Das bedeutet auch für die EUFH, dass mit einem PROMOS-Jahresbudget jeweils

zwei Jahrgänge gefördert werden müssen. Darüber hinaus wird den Hochschulen erst sehr spät mitgeteilt, wie viel Geld überhaupt zur Verfügung steht.

Wenn die Mittel dann bekannt gegeben sind, entscheidet jede Hochschule selbst, wie viele Studierende gefördert werden.

Da das europäische Ausland bereits durch ERASMUS abgedeckt ist, fördert die EUFH mit den PROMOS-Stipendien nur die Auslandssemester außerhalb Europas. Sie verteilt die Stipendien dabei auf die verschiedenen Kontinente - außer Europa - und zwar proportional zur Anzahl der Studierenden, die ihr Auslandssemester dort verbringen.

Die Auswahlkriterien decken sich mit dem ERASMUS-Programm. Studierende bewerben sich - zumindest momentan - nicht selbst um ein PROMOS-Stipendium, sondern werden von der EUFH ausgewählt.

Insgesamt erhalten die PROMOS-Stipendiaten zurzeit einen Zuschuss von 1.200 € für ihr Auslandssemester. Studiengebühren müssen sie im Gastland trotzdem zahlen und oft kommt es vor, dass Studenten erst im Nachhinein eine Förderung erhalten. Weil das PROMOS-Programm noch nicht so etabliert ist wie das ERASMUS-Programm und sich die Bedingungen noch häufig ändern, haben Studierende und International Offices leider wenig Planungssicherheit mit diesem Stipendienprogramm.

Wechselwirkung mit anderen Leistungen

PROMOS-Stipendium und Deutschlandstipendium schließen einander leider aus.

WEITERE HOCHSCHULPARTNERSCHAFTEN

Neben ERASMUS und PROMOS haben Studierende auch die Möglichkeit, an weiteren Partnerhochschulen der EUFH zu studieren und von den Studiengebühren befreit zu werden. Die EUFH hat z.B. an der Tecnológico de Monterrey, Campus de Guadalajara vier Austauschplätze.

Diese Förderung schließt das Deutschlandstipendium nicht aus.

FÖRDERUNG FÜR DAS STUDIUM IN DEUTSCHLAND:

DEUTSCHLANDSTIPENDIUM

Seit 2011 können Studierende und Studienanfänger mit 300 € monatlich mit dem Deutschlandstipendium gefördert werden. Ausgewählt werden Studenten, deren Werdegang herausragende Leistungen in Studium und Beruf erwarten lässt. Gefördert werden soll für mindestens zwei Semester, höchstens bis zum Ende der Regelstudienzeit. Die Hälfte der Summe setzt sich aus Bundesmitteln zusammen, die andere Hälfte wird von privaten Stiftern übernommen. Wer BAföG-Leistungen bekommt, erhält diese weiterhin. Jede Hochschule kann innerhalb gesetzlicher Rahmenlinien selbst entscheiden, welcher Student mit einem Deutschlandstipendium gefördert wird. Die Vergabe ist immer eine sehr persönliche Entscheidung der Hochschule. An der EUFH soll aber jeder Fachbereich mindestens ein Stipendium erhalten.

Warum fördern?

Was haben Unternehmen oder Privatleute davon, wenn sie Studenten finanziell fördern? Auf <http://www.deutschland-stipendium.de/> wird der Nutzen folgendermaßen beschrieben: „Private Förderer kön-

nen einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung von Topkräften in Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und allen anderen Bereichen leisten, für die ein Hochschulstudium qualifiziert. Zugleich stärkt ihr Engagement im Verbund mit den Hochschulen das regionale Netzwerk und den eigenen Standort.“ Steuerlich absetzbar ist die Förderung obendrein, also eine gute Sache.

Bewerbung, Auswahl und finanzielle Mittel

Die Deutschlandstipendien werden offiziell zur Bewerbung ausgeschrieben. Dieses Jahr erhielt die EUFH etwas mehr als 120 Bewerbungen. Auch hier gibt es drei Filter, nach denen ausgewählt wird:

1. Leistung (Durchschnitt Studiennoten und/oder Abiturzeugnis)
2. Potential (z.B. Auszeichnungen, Engagement, Ehrenamt, Vereins- oder Verbandsarbeit, die bis zu 3 Jahren vor Bewerbung geleistet wurde. Motivationsschreiben und Empfehlungsschreiben, die nicht von Dozenten oder Professoren erstellt worden sind)
3. Besondere persönliche oder familiäre Umstände

Da die Bewerber teilweise sehr „pikante“ Details preisgeben müssen, arbeiten die Gremien bei der Auswahl mit einem großen Vertrauensvorschuss. Aus diesem Grund kann das Auswahlverfahren auch nicht völlig transparent sein.

Die Vorauswahl trifft die Abteilung Unternehmenskooperation der EUFH zusammen mit einem Beirat aus Unternehmensvertretern. Diese Vorauswahl wird dann Herrn Prof. Lang, Herrn Prof. Hansis, Herrn Prof. Schuckel und Frau Collard vorgelegt, die die endgültige Auswahl treffen. Im Jahr 2012 wurden 19 Deutschlandstipendien vergeben (16 an der EUFH an beiden Standorten und 3 an der EUFH med), die

am 11. Mai feierlich überreicht wurden. Weitere 19 Stipendien werden im Oktober vergeben. Die Studenten, die dieses Mal leider nicht berücksichtigt wurden, können sich also erneut bewerben. Ab 2013 gibt es die Deutschlandstipendien aber nur noch einmal jährlich.

Von den Stipendien dürfen 2/3 zweckgebunden sein, das bedeutet, dass hinter maximal 66% der Stipendien wirtschaftliche Interessen der Unternehmen stehen dürfen. Teilweise suchen sich Unternehmen bestimmte Studenten aus den ausgewählten Bewerbern aus, die sie gern fördern möchten, teilweise teilt die Hochschule die Bewerber den Unternehmen zu und achtet dabei genau darauf, wer am besten zusammen passt. Die Hochschule selbst (auch wenn sie wie die EUFH ein Unternehmen ist) darf nicht fördern, das dürfen nur Unternehmen – auch Kooperationsunternehmen der EUFH Stiftungen oder Privatleute.

Finanzielle Unterstützung und besondere Auszeichnung

Grundsätzlich ist das Deutschlandstipendium ein Leistungsstipendium. Soziale Komponenten fließen allerdings auch in die Auswahl hinein. Dennoch sollte der Stipendiat leistungsmäßig unter den oberen 25% seines Fachbereichs liegen. Wichtig ist, dass sich die Hochschule mit ihren Stipendiaten identifizieren kann, denn sie fungieren als „Aushängeschild“ der Hochschule. Für Studierende ist diese Förderung also nicht nur eine finanzielle Unterstützung, sondern auch eine ganz besondere Auszeichnung.

Christin Ernst 

/// EUFH ALUMNI CLUB: LIVING YOUR NETWORK ///

Der Alumni Club der EUFH ist schon fast so alt wie unsere Hochschule. Damals gründete ein Student den Verein mit dem Ziel, Kontakte zu seinen Kommilitonen halten zu können. Facebook gab es damals noch nicht und eigentlich ist es doch eine viel schönere Idee, über einen gemeinsamen Verein mit den ehemaligen Mitstreitern in Verbindung zu bleiben.

Über die Jahre etablierte sich der Alumni Club an der EUFH immer mehr. Inzwischen sind viele Absolventen und auch einige Studierende Mitglied, die das Netzwerk als Plattform für einen regelmäßigen Informationsaustausch nutzen. Dabei steht die Pflege der Kontakte zu Lehrenden gleichermaßen wie zu Absolventen im Vordergrund.

Doch was genau macht der EUFH Alumni Club eigentlich? Seit der Gründung des Vereins sind schon viele Veranstaltungen ins Land gezogen, allen voran der alljährliche Besuch der Kölner Lichter und der Glühweinmarkt im Dezember, die für jeden Absolventen ein Muss sind. Gekoppelt sind diese Events mit den halbjährigen Mitgliederversammlungen, die der Vorstand einberuft. Zudem finden Regionaltreffen statt, das letzte in Hamburg. Dort haben Alumni per Bus und Boot die schöne Hansestadt erkundet und gleichzeitig viele Erinnerungen ausgetauscht. Zudem erhielten sie eine erstklassige Führung durch das Unternehmen Montblanc. Im Juli bietet der Club unseren Alumni einen Business- und Dinner-Knigge Workshop an, der sich besonders für Alumni mit vielen Geschäftskontakten und -reisen lohnt. Denn ein falsches Benehmen inmitten eines Geschäftsessens kann sehr peinlich und ohne Abschluss enden.

Und wer steckt dahinter? Zurzeit besteht der Vorstand des Alumni Clubs aus drei Absolventen und einem Studenten der EUFH. Gemeinsam kommunizieren sie über E-Mail und Telefonate über die nächsten Veranstaltungen und Angebote, die sie uns Studierenden anbieten möchten. Das ganze geschieht natürlich ehrenamtlich und meistens abends nach Feierabend. Zur Unterstützung steht die EUFH mit Rat und Tat zur Seite, damit das Netzwerk weiter wächst.

Also, wenn auch Ihr Mitglied im Alumni Club werden möchtet, dann schreibt einfach eine E-Mail an alumniclub@eufh.de oder tragt Euch in der Gruppe „Absolventennetzwerk EUFH“ auf Xing ein.

Live your network im EUFH Alumni Club!

Eure

Regina Kühn



/// DER BALL IST RUND : DAS STUPA IM FUSSBALLFIEBER ///

Schon Sepp Herberger wusste: „Der Ball ist rund und das Spiel dauert 90 Minuten.“ Warum also nicht auch für die EUFH Studenten, dachte sich das StuPa. So fand am 12. Mai 2012 das erste EUFH Fußballturnier im Jahr 2012 auf dem Sportplatz in Brühl-Ost statt.

In Partien à 15 Minuten spielten folgende Mannschaften gegeneinander:

Industriemanagement 11 (1)

Logistikmanagement 10A

Logistikmanagement 10B (2)

Alumni-Mannschaft (3)

Alexander Reckendorf und Freunde (4)

Einzelkämpfer (5)

Nach spannenden und fairen Spielen konnte sich die Mannschaft vom Studiengang Industriemanagement 2011 als Sieger durchsetzen. In einer Siegerehrung gab's dann einen Pokal und ein Fässchen Kölsch für eine wirklich überragende Mannschaft.

Bei Kölsch, leckeren Grillwürstchen und dem DFB-Pokalfinalschlager Borussia Dortmund – FC Bayern München haben alle Mannschaften vereint den Abend ausklingen lassen. Der Dank geht hierbei an die zahlreichen Helfer aus dem StuPa, an den SC Brühl 06/45, den BTV Brühl und an die Stadt Brühl für die Bereitstellung der Sportanlage.

Außerdem möchte das StuPa allen Spielern für den fairen Wettkampf danken und hofft auf ein ebenso erfolgreiches zweites Fußballturnier im August.

Julia van de Sandt 



/// EUFH-PARTNER AUSGEZEICHNET: WIRTSCHAFTSPREIS FÜR PRAXISNAHE TECHNISCHE AUSBILDUNG ///

Die Rhein-Erft-Akademie, Ausbildungspartner der EUFH im dualen Bachelor-Studiengang Vertriebsingenieurwesen, ist mit dem diesjährigen Wirtschaftspreis des „Arbeitskreis Wirtschaft Hürth“ ausgezeichnet worden. Damit würdigt die Wirtschaft die Verdienste der Rhein-Erft-Akademie in der praxisnahen technischen Ausbildung, deren fester Bestandteil die ingenieurwissenschaftliche Ausbildung der Vertriebsingenieur-Studenten der EUFH seit 2009 ist.

Die EUFH und die Rhein-Erft-Akademie (REA) bieten den Studiengang Vertriebsingenieurwesen nun schon im dritten Jahr an und das Interesse von Unternehmen in der Region wächst beständig. Das ist kein Zufall, denn die Studieninhalte sind auf die konkreten Anforderungen und Bedürfnisse von Partnerunternehmen der Hochschule in der Industrie maßgeschneidert.

Neben den ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen umfasst der Studiengang Lehrveranstaltungen in Betriebswirtschaftslehre sowie zu angewandtem technischem Vertrieb, die die EUFH auf dem Brühler Campus durchführt. Feste Bestandteile des Studiums sind außerdem Fremdsprachen, ein Auslandssemester und „Soft Skills“ wie Kommunikations- und Verhandlungstechniken. Absolventen sind nach dem Studium in der Lage, erklärungsbedürftige technische Produkte und Dienstleistungen erfolgreich am Markt zu platzieren und technologisch orientierte Kunden



Dekan Prof. Dr. Rainer Paffrath (links) und Michael Meier, Geschäftsführer der Rhein-Erft-Akademie

kompetent zu beraten. Sie arbeiten mit besten Zukunftschancen an der Schnittstelle zwischen Technik und Management.

Prof. Dr. Rainer Paffrath, Dekan des Fachbereichs Wirtschaftsinformatik und Vertriebsingenieurwesen an der EUFH, freut sich: „Wir haben diesen in Deutschland einmaligen dualen Studiengang gemeinsam mit der Rhein-Erft-Akademie akkreditiert und nun seit 2009 bereits drei Studienjahrgänge gemeinsam betreut. Umso mehr freut es uns, dass unser Ausbildungspartner Rhein-Erft-Akademie mit dem diesjährigen Wirtschaftspreis ausgezeichnet wurde.“

Renate Kraft 



Oberstudiendirektorin Barbara Herlinger und Prof. Dr. Hermann Hansis bei der Unterzeichnung der Kooperationsurkunde

/// NEUE MÖGLICHKEITEN FÜR BERUFSTÄTIGE AUS DÜSSELDORF: KOOPERATION ZWISCHEN FACHSCHULE UND EUFH AUSGEBAUT ///

Seit Ende des Jahres 2009 kooperiert die EUFH bereits mit der Fachschule für Tourismus am Berufskolleg Bachstraße in Düsseldorf. Staatlich Geprüfte Betriebswirte haben seitdem die Möglichkeit zum Quereinstieg in das berufsbegleitende Bachelor-Studium General Management und können in 3,5 Semestern einen akademischen Grad erlangen. Ab sofort können auch Kaufmännische Assistenten der Fachrichtung Fremdsprachen ihr Studium an der EUFH auf 4,5 Semester verkürzen.

Besonders interessant für die Schüler aus Düsseldorf dürfte wohl das Studienangebot in Neuss sein. Damit steht eine weitere sehr attraktive Aufstiegsmöglichkeit für Absolventen aus der Landeshauptstadt offen. „In den letzten Jahren haben wir festgestellt, dass immer mehr Absolventen ihre Ausbildung an einer Fachhochschule fortsetzen möchten. Ein anschlie-

ßendes Studium sollte verkürzt möglich sein, denn nach der Fachschule sind sie bereits durch uns bestens vorgebildet“, hatte Schulleiterin Barbara Herlinger schon 2009 anlässlich des Beginns der Kooperation betont.

Die EUFH bietet mit dem Studiengang General Management vielfältige Möglichkeiten zum Quereinstieg und somit einen verkürzten Weg zum Bachelor für Studieninteressierte mit einschlägigen Vorqualifikationen. „Wir freuen uns über den Ausbau der Kooperation mit unserem Partner in Düsseldorf“, so Studiengangsleiterin Prof. Dr. Jutta Franke. „Es ist gut, dass wir auf diese Weise noch mehr berufstätigen jungen Leuten den Weg zum akademischen Grad ebnen können.“

Renate Kraft

/// NEUE KOOPERATION ZWISCHEN WDR UND EUFH: AUF ULTRAKURZER WELLE ZWISCHEN THEORIE UND PRAXIS ///



Im dualen Studium Wirtschaftsinformatik ist der Westdeutsche Rundfunk (WDR) ein neuer Kooperationspartner der EUFH. Ab 2013 wird die öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt ihren Fachkräftenachwuchs im IT-Bereich gemeinsam mit der EUFH qualifizieren.

18

Zunächst werden vier junge Leute in Theorie und Praxis Wirtschaftsinformatik studieren. Zwei von ihnen werden parallel eine Ausbildung zum Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung absolvieren, zwei weitere werden den Beruf des Fachinformatikers für Systemintegration erlernen.

Vertreter aus Ausbildung und Personalmanagement beim WDR waren kürzlich zu Gast auf dem Brühler Campus, um letzte Details mit dem Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr. Rainer Paffrath, und den Professoren zu klären und um die künftige Zusammenarbeit offiziell zu besiegeln. „Wir freuen uns sehr über die Partnerschaft mit dem WDR“, so Prof. Paffrath. „Die Praxisphasen beim WDR werden für unsere angehenden Studierenden ganz bestimmt sehr spannend werden.“

Mit dem Studiengang Wirtschaftsinformatik an der EUFH hat sich der WDR ein schon mehrfach hervorragend bewertetes Programm der EUFH zur Qualifikation des Nachwuchses ausgewählt. Erst Ende des vergangenen Jahres hatte das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) in allen Kriterien zum Praxisbezug und zur Studierendenorientierung Bestnoten vergeben. Wirtschaftsinformatik an der EUFH gehört zur absoluten Spitzengruppe unter den Studienangeboten in Deutschland.

Wegen des großen Interesses, vor allem seitens der Unternehmen in der Region um den noch jungen Standort der EUFH in Neuss, wird die Hochschule den Studiengang schon in diesem Herbst außer in Brühl auch in Neuss anbieten. Schon bald also studieren im Kölner und Düsseldorfer Raum immer mehr junge Leute auf ultrakurzer Welle zwischen Theorie und Praxis.

Renate Kraft 



/// TAG DER LOGISTIK BEI DER EMONS SPEDITION: LOGISTIK ZUM ANFASSEN ///

Im Rahmen der bundesweiten Veranstaltung „Tag der Logistik“ richtete die Kölner Emons Spedition, ein langjähriger Kooperationspartner der EUFH, am 19.04.2012 ein Event rund um das Thema „Ausbildung in einer Spedition“ aus.

Interessierten Schülern, Lehrern und Eltern wurde hier die Möglichkeit gegeben, sich über die Ausbildung in einem speditionellen Betrieb zu informieren. An die 160 Teilnehmer wurden an unterschiedlichen Stationen durch Angestellte und Auszubildende der Kölner Spedition über die verschiedenen Berufsbilder „theoretisch“ wie auch „praktisch“ informiert und eingeführt.

Die Teilnehmer erhielten u.a. die Gelegenheit, über die Wendigkeit eines Gabelstaplers zu staunen, eine Lkw-Tour am PC zu disponieren und einen Lkw von innen zu erkunden. Das Event mit dem Motto „Sei clever – Ausbildungstag bei Emons“ stieß auf großes Interesse. Die Teilnehmer zeigten sich begeistert

über die „sehr gute und kompakte“ Einführung in die verschiedenen Ausbildungsberufe bei der international tätigen Emons Spedition.

Auch die EUFH ließ es sich nicht nehmen, den Ausbildungstag zu besuchen. Wie zu sehen ist, hatte Dekan Prof. Dr. Krupp sichtlich Spaß beim Erkunden des Lkw.

Über die Emons Spedition

Seit der Firmengründung im Jahre 1928 steht der Name Emons für zuverlässige und flexible Transport- und Logistikdienstleistungen. Als mittelständisches und konzernunabhängiges Familienunternehmen mit mehr als 60 Standorten in Deutschland, Bulgarien, Italien, Litauen, Polen, Rumänien, Russland, der Schweiz, Tschechien, der Ukraine und Weißrussland gehört die Emons Spedition zu den etablierten Unternehmen der Branche. Weitere Informationen zu Emons sind unter www.emons.de zu finden.

Christiane Bauer 





/// DR. GERALD OESER IM FH NEWS GESPRÄCH: WIR SIND ALLE LOGISTIKER ///

Seit dem 1. April hat der EUFH-Standort in Neuss einen neuen Studiendekan. Dr. Gerald Oeser vertritt dort den Fachbereich Logistikmanagement. Als Logistikdozent werden aber nicht nur die Neusser, sondern auch die Brühler mit ihm das Vergnügen haben. Manche von Euch haben ihn schon kennen gelernt. Alle anderen können das jetzt im FH News Gespräch nachholen.

Herr Dr. Oeser, warum wollten Sie gerne zu uns an die EUFH kommen?

Ich habe an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder und in Reims studiert. Der Europa-Gedanke hat mich schon früh begleitet. Allein deshalb lag es für mich nahe, mich an der Europäischen Fachhochschule zu bewerben. Der Name hat die EUFH auf den ersten Blick interessant gemacht. Als ich mich dann näher mit der Hochschule beschäftigt hatte, war ich bald überzeugt.

Welche Lehrveranstaltungen leiten Sie an der EUFH?

Momentan bin ich ausschließlich bei den Logistikern unterwegs. In Brühl kenne ich bisher die Gruppen LM 10 A und B sowie natürlich die Neusser Logistiker. Aktuell beschäftigen wir uns mit Betrieblichen Softwaresystemen. Bald folgen Einführung in das Logistikmanagement und Distributionslogistik. In der nächsten Zeit wird sicherlich noch mehr dazu kommen, wahrscheinlich auch in anderen Studiengängen – wir werden sehen.



Und wie gefällt es Ihnen bisher bei uns?

Sehr gut. Mir gefällt besonders, dass die EUFH so praxisnah, international, dynamisch und bodenständig ist. Das führt dazu, dass man sich als Neuer hier sehr schnell einfinden und wohl fühlen kann. Alle sind immer ansprechbar und helfen, wenn ich irgendwas wissen will. Der Campus hier in Brühl ist mit Villa und Garten sehr idyllisch. Neuss ist ganz anders, hat aber auf jeden Fall auch seinen Reiz und eine schöne, moderne Ausstattung. Ich freue mich schon auf unseren kleinen Campusgarten, der momentan noch in Arbeit ist. Die Lage am Neusser Hafen bietet natürlich auch den direkten Bezug zur Logistik.

Was macht eigentlich ein Studiendekan?

Er kümmert sich in allererster Linie um die Belange der Studenten vor Ort. Außerdem ist er mit der Studiengangsplanung beschäftigt, kümmert sich um neue Kooperationen mit Unternehmen in der Region. Und er vertritt den Fachbereich bei verschiedenen öffentlichen Ereignissen oder auch an unseren Tagen der offenen Tür. Wie gesagt: An erster Stelle stehen die Studenten. Meine Tür ist immer offen, wenn es Fragen oder Probleme gibt. Und das nicht nur für Neusser und auch nicht nur für Logistiker.

Am Tag der offenen Tür werden Sie es wahrscheinlich schon erklärt haben. Aber noch mal für uns, bitte: Warum sollten aus Ihrer Sicht junge Leute Logistik studieren?

Weil wir im Grunde alle Logistiker sind. Ganz gleich, ob wir ein Magazin wie die FH News oder unsere Ausbildung planen, ob wir einkaufen, verreisen, ein Paket verschicken oder einfach zu einem Termin gehen. Das alles sind logistische Tätigkeiten, auch wenn wir das nicht immer so wahrnehmen. Wir organisieren, planen und steuern einfach überall im Alltag. Und in der Wirtschaft läuft heute gar nichts ohne Logistik, ohne die möglichst effiziente und effektive Steuerung von Material-, Produkt-, Personen- und Informationsflüssen. Das macht es so spannend und so greifbar.

Spannend ist prima, aber wie sieht es mit den Zukunftschancen aus?

Die sind auch prima. Die enge Verzahnung mit der Praxis hier an der EUFH ist natürlich ein großer Vorteil. Logistik im akademischen Sinn ist ja noch relativ jung. Während sich früher viele Quereinsteiger mit einer Ausbildung hochgearbeitet haben bis zum Logistikleiter und ihr Fach auch wirklich sehr gut beherrschen, sind die Anforderungen heute durch die

Globalisierung und durch immer komplexere Prozesse enorm gestiegen. Deshalb ist auch die wissenschaftlich-analytische Denke gefragter denn je. Unsere Studenten können wirklich damit auftrumpfen, dass sie beide Asse im Ärmel haben – sie bringen den Bezug zur Logistikpraxis mit und zugleich den wissenschaftlichen Hintergrund. Im riesigen, weiter wachsenden deutschen Logistikmarkt in der Mitte Europas sind die Chancen wirklich sehr gut, würde ich sagen.

Jetzt aber mal zu Ihnen. Sie haben ja auch mal studiert und schon Praxiserfahrung gesammelt, nicht wahr?

Ja, ich habe Internationale Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Logistik in Frankfurt/Oder und Reims studiert. Danach habe ich in der Unternehmensberatung für deutsche und internationale Firmen gearbeitet. Besonders intensiv war ich zum Beispiel im Verlagswesen und Papiergroßhandel, bei Automobilzulieferern und im Bereich Dienstleistungen unterwegs. Ich habe auch schon viele Vorlesungen im In- und Ausland gehalten. Dabei habe ich meine Freude an der Lehre entdeckt. Denn in der Lehre habe ich die direkte Rückkopplung von den Studenten. Ich weiß immer, ob das, was ich erzähle, anschaulich und verständlich ist. Besonders hier an der EUFH kommt stets schnelle kritische Resonanz. Das weiß ich sehr zu schätzen, denn ich erfahre sofort, ob ich die Inhalte so rüberbringe, dass die Teilnehmer wirklich etwas damit anfangen können. Es ist schön, dass hier sofort viele Fragen gestellt werden und nicht einfach runtergeschluckt wird, was ich erzähle. Die Studenten sind wissbegierig und motiviert – der Kontakt mit ihnen macht einfach Spaß.



Dr. Gerald Oeser
ledig,
keine Kinder



LIEBLINGS-

Farbe:

blau

Stadt:

Austin, Texas

Land:

Deutschland

Getränk:

Orangensaft

Essen:

Saltimbocca alla romana und Taboulé

Film:

Invictus

Buch:

Schulz von Thun:
Miteinander reden

Im Aufzug möchte er am liebsten stecken bleiben mit: Angela Merkel, damit er mal erfährt, wie so manche Entscheidung zustande gekommen ist.

Und was tun Sie abseits der Arbeit am liebsten?

Ich reise sehr viel, ganz gleich ob in Europa, Kanada, den USA, Mexiko oder Nordafrika. Ich gehe auch gerne schwimmen und spiele Basketball, wobei mir momentan ein bisschen die Zeit fehlt. Das möchte ich aber gerne bald wieder ein bisschen ausbauen.

Ganz herzlichen Dank, Herr Dr. Oeser. Für Ihre Arbeit in Neuss und Brühl alles Gute und viel Freude an der EUFH!

Renate Kraft 



/// ELISABETE FERREIRA DUARTE IM FH NEWS GESPRÄCH: PORTUGIESISCHE POWER AN DER EUFH ///

Frau Duarte, Sie arbeiten seit dem 1. Februar an der EUFH und der CBS. Was genau sind Ihre Aufgaben?

Ich bin sowohl für die EUFH als auch für die CBS tätig. Meine Hauptaufgabe ist aber die Betreuung der Studierenden aus den berufsbegleitenden Bachelor- und Masterstudiengängen der EUFH, die am Kölner Campus stattfinden. Für die bin ich die erste Ansprechpartnerin. Die Studenten können immer vorbeikommen, wenn sie ein Anliegen haben. Zusätzlich übernehme ich auch kleinere Aufgaben für das Prüfungsamt. Ich

führe zum Beispiel Klausuraufsicht, bereite die Klausuren vor und reserviere die Räume, kurz gesagt, bin ich für alles, was mit Koordination und Administration zu tun hat, zuständig. Für die CBS helfe ich auch beim normalen administrativen „Tagesgeschäft“ mit, soweit ich das abends einrichten kann.

Was haben Sie gemacht, bevor Sie an unsere Hochschule(n) gekommen sind?

Ich habe Portugiesische und Spanische Philologie sowie Iberische und Lateinamerikanische Geschichte

auf Magister an der Uni Köln studiert. Ich bin selbst Portugiesin, aber in Köln aufgewachsen. Meine Eltern sind allerdings vor ein paar Jahren wieder zurück nach Portugal gegangen.

Wie viele Magisterstudierende fiel mir der Berufseinstieg nicht so leicht. Ich habe nach meinem Abschluss ca. 1 Jahr an einer Grundschule gearbeitet und den ausländischen Kindern Deutschunterricht gegeben und ihnen bei den Hausaufgaben geholfen. Da ich aber gern an einer Hochschule arbeiten wollte und ich die EUFH und die CBS auch schon vorher kannte, habe ich mich dann auf die Stelle beworben und sie zum Glück auch bekommen.

Was halten Sie vom dualen oder berufsbegleitenden Studium?

Ich finde es super, denn der Berufsstart wird dadurch ungemein erleichtert. Mir hat der Praxisbezug im Studium schon sehr gefehlt.

Und wie gefällt es Ihnen als Mitarbeiter bei uns?

Mir gefällt es sehr gut. Die Aufgaben sind sehr abwechslungsreich, gerade weil ich für beide Hochschulen, die CBS und die EUFH, arbeite. So wird es nie langweilig. Ich finde es gut, dass ich nicht nur am PC arbeite, sondern den direkten Kontakt zu den Studenten habe. Ich freue mich auch immer, wenn ab und zu internationale Studierende mit Anliegen zu mir kommen und ich mit ihnen dann ein bisschen auf Spanisch oder Portugiesisch quatschen kann.

Was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?

Ich gehe sehr gern auf Konzerte, denn ich liebe Live-musik. Außerdem schwimme und koche ich gern und treffe mich gern mit Freunden.

Christin Ernst 

Elisabete Ferreira Duarte
ledig, keine Kinder



LIEBLINGS-

Stadt:

Barcelona und Köln

Land:

Portugal

Getränk:

Cola

Essen:

Fisch

Film:

Die fabelhafte Welt der Amelie

Buch:

Das schlafwandelnde Land (Mia Couto)

Im Aufzug möchte sie am liebsten stecken bleiben mit: Pippi Langstrumpf.



/// NADINE NUTT IM FH NEWS GESPRÄCH: DIE EUFH MED INS RHEINLAND BRINGEN ///

Seit Mitte April verstärkt Nadine Nutt das EUFH Team als Projektleitung für die Umsetzung der medizinisch-therapeutischen Studiengänge an den rheinländischen Standorten. Was die EUFH med derzeit schon in Rostock anbietet, soll in absehbarer Zeit also auch nach Neuss und Brühl kommen. Doch bevor es so weit ist, möchten wir Euch Frau Nutt gerne schon im FH News Gespräch vorstellen. Früher oder später werdet Ihr ihr wahrscheinlich irgendwo auf dem Campus begegnen.

Bitte erzählen Sie uns doch, wie Sie zur EUFH gekommen sind!

Eigentlich ganz klassisch über eine Stellenanzeige. Vorher hatte ich einen befristeten Vertrag als wissenschaftliche Mitarbeiterin und nach sieben Jahren bei meinem alten Arbeitgeber war ich auf der Suche nach einer ganz neuen Herausforderung. Angewandte Gesundheitswissenschaften hörte sich für mich spannend an - also habe ich mich beworben. Was sich genau dahinter verbarg, wusste ich zwar noch nicht, aber ich wollte mich einfach überraschen lassen.

26

Unsere Studis machen alle BWL oder eben Angewandte Gesundheitswissenschaften. Sie haben Sport studiert. Was lernt man da so?

Ja, ich habe bis zum Vordiplom in Paderborn studiert und bin dann nach Köln an die Sporthochschule gewechselt. Dort habe ich mich in Richtung Rehabilitation und Prävention spezialisiert. Wenn man Sport studiert, lernt man ganz viele verschiedene Dinge, zum Beispiel Sportmedizin, Anatomie, Trainingswissenschaften. Es gibt viele Praxiskurse. Besonders im Grundstudium war sehr viel Sport dabei.

Was war das zum Beispiel?

Schwimmen, Turnen, Leichtathletik und ein paar rhythmische Sachen waren Pflicht. Auch Mannschaftssportarten waren ein fester Bestandteil. Ich habe mich für Volleyball und Feldhockey entschieden. Ansonsten konnten wir alles wählen, was die Hochschule anbietet. Da war wirklich alles dabei, was das Herz begehrt. Ich habe viel im Tanzbereich gemacht, weil das auch privat lange vorher schon mein Hobby war. Und ich war im Rahmen des Studiums segeln und surfen, zum Beispiel an der Côte d'Azur. Dabei habe ich auch einen Windsurf-Schein gemacht. Später in Köln habe ich dann über den Hochschulsport parallel zum Studium noch einen Segelschein gemacht.

Über Ihre Diplomarbeit sind Sie dann zu Ihrem Job gekommen. Womit haben Sie sich denn dabei beschäftigt?

Ich habe über ein System geschrieben, das die arbeitsbezogene körperliche Leistungsfähigkeit beurteilen kann. An einem riesigem Computer, der aussieht wie ein kleines Fitnessstudio, mussten die Testpersonen heben, schieben, ziehen, tragen und vieles mehr. Der Computer spuckt dann nach vier bis sechs Stunden aus, wo die Person am Arbeitsmarkt optimal eingesetzt werden kann.

Und welchen Job haben Sie danach bekommen?

Ich habe an einem An-Institut der Sporthochschule angefangen. Beim Institut für Qualitätssicherung in Prävention und Rehabilitation (iqpr) war ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin tätig. Dort war ich an unterschiedlichen Projekten beteiligt, beispielsweise im betrieblichen Eingliederungsmanagement. Hier geht es darum, dass ein Arbeitgeber sich frühzeitig um die dauerhafte Wiedereingliederung langzeiterkrankter Mitarbeiter kümmert. Man schaut, was im Betrieb getan und gegebenenfalls geändert werden muss, damit die betroffene Person weiterbeschäftigt werden kann. Zum Beispiel kann man den Arbeitsplatz umgestalten oder neue Zeitmodelle entwickeln.

Und nun sind Sie hier. Wie bereiten Sie sich denn auf die Aufgaben vor, die da auf Sie zurollen?

Momentan (Ende April) lese ich natürlich sehr viel, um mich erst einmal gründlich an der EUFH zu orientieren. Bald werde ich sicherlich auch mal nach Rostock fahren, um mich vor Ort über das Studienangebot zu informieren und die Leute am Fachbereich kennen zu lernen. Ich freue mich sehr auf meine Aufgaben und empfinde sie als tolle Herausforderung. Es gibt ja niemanden, der mir eine To Do Liste vorlegt, sondern ich muss oder darf selbst schauen, was als nächstes ansteht und wie ich die Ziele am besten erreiche.

Nadine Nutt
ledig,
keine Kinder



LIEBLINGS-

Farbe:

grün

Stadt:

Köln und Hamburg

Land:

Deutschland

Getränk:

Rhabarberschorle

Essen:

Es gibt einfach zu viel Leckeres!

Film:

Bang Boom Bang

Im Aufzug möchte sie am liebsten stecken bleiben mit: Hape Kerkeling, weil das bestimmt sehr lustig ist.

Sie sind noch nicht lange bei uns, aber einen ersten Eindruck von der EUFH konnten Sie vielleicht schon gewinnen?

Ich bin noch nirgendwo so herzlich und nett aufgenommen worden wie hier auf dem Campus der EUFH. Alle Kollegen sind ganz offen auf mich zugekommen und alle haben immer ein offenes Ohr für mich. Ich kann jederzeit alles fragen. Das ist natürlich ganz besonders in meiner Situation sehr wichtig und sehr angenehm.

Liebe Frau Nutt, ich bedanke mich für das nette Gespräch. Für Ihre Arbeit hier wünsche ich Ihnen viel Erfolg und natürlich sehr viel Freude bei uns an der EUFH.

Renate Kraft 

28

/// AUF DER JAGD NACH DEM GOLDENEN KIWI: REISEBERICHT NEUSEELAND ///

Wenn Ihr Euch fragt, was dieser Bericht mit einem goldenen Kiwi zu tun hat, hier die Antwort: rein gar nichts! Was dieser Bericht mit Reisen zu tun hat: eine ganze Menge!

An sich wird vom gemeinen Lehrkörper ja immer behauptet, dass das Auslandssemester nicht zum Spaß haben, sondern zum Lernen und Erweitern des Horizonts gedacht ist. Nun ja... meinen Horizont habe ich in Neuseeland sicherlich schon das eine oder andere Mal erweitert.

Lasst mich Euch also von einigen bisher wirklich einmaligen Erfahrungen aus meinem Auslandssemester an der Lincoln University, Christchurch, Neuseeland berichten. Zunächst ein Wort zur Lage der Uni. Wer

denkt, dass die Uni in Christchurch selbst ist, wird (glücklicherweise) enttäuscht. Lincoln liegt etwa 20 Kilometer außerhalb des einst sicherlich sehr schön gewesenen Christchurch. Ich weiß nicht, wie es vor den Erdbeben war, aber ich empfinde Christchurch als leider sehr unattraktiv. Lincoln an sich ist ein ziemlich kleiner Ort, der aber alles hat. Vor allem `ne coole Kneipe namens „The Famous Grouse“. Der Ort ist ruhig, überschaubar und hat eine gute Busanbindung zu den städtischen Shopping Centern.

Kommen wir aber nun zu dem, was Euch sicherlich mehr interessiert: das Studentenleben! Ein gerne gesehenes Ziel ist besagte Dorfkneipe. Da man öfters mal mit jüngeren Kollegen (besonders aus den Staaten) unterwegs ist, die es genießen, endlich trinken



zu dürfen, wird gerne schon mal ab 22 Uhr der Verkauf von Schnaps eingestellt. In der Regel folgt um 23 Uhr der Ausschank-Stopp von großen Krügen, bis der Laden dann um 0 Uhr geräumt wird. Spannender geht's in der nahe gelegenen Studentenkneipe „Springer“ zu. Der Laden ist zwar eine üble, runtergekommene Spelunke, aber dafür bleibt man da vollkommen cool, wenn Leute einfach mal irgendwann nackt auf den Tischen tanzen. Die Kiwis sind da halt alle ein wenig entspannter... Wirkliche Discos gibt's übrigens in Christchurch. Die Hauspartys, die auf dem Campus recht regelmäßig steigen, sind allerdings auf keinen Fall außer Acht zu lassen. Vor allem Motto-Feten können ziemlich steil gehen!

Von Lincoln aus kann man übrigens auch gut reisen. Inlandsflüge sind spottbillig und Christchurch ist auf der Südsinsel relativ zentral gelegen. Man kommt direkt ans Meer und zu den Alpen ist es etwa eine Stunde mit dem Auto. Mit einigen Leuten haben wir hier dementsprechend schon einige Bergtouren gemacht. Landschaftlich genial und einfach nur ein Traum. Allerdings muss man auch was tun, um bestimmte Aussichten zu bekommen. Hierzu eine kleine Anekdote: Zu dritt wollten wir den Balls Pass bezwingen. Eine Route, die weder in Reiseführern noch

in Trecking Führern und schon gar nicht auf Schildern im zugehörigen Mt. Cook National Park ausgeschrieben ist. Am Startpunkt wollte man uns drei Tage dafür aufschwätzen. Aber als erfahrene Alpin-Experten (ja, wir hatten Steigeisen und Eisäxte mit) haben wir das mit einem „It's not our first hike“ auf die eher leichte Schulter genommen. Daraufhin wollte man Namen und Notfallkontakte für Hubschrauber und Suchmannschaft....ein geiler Morgen! Trotz Fotos, Wegbeschreibung und Karte war der Weg alles andere als leicht zu finden. Der Aufstieg zum Plateau, wo wir auf 2000 Metern Höhe zelten wollten, ging dann eine von drei Schluchten hoch. Klingt nicht so kompliziert...war's aber doch. Nach erfolgreicher Erkundung des Weges war der Aufstieg dann mega-uncool! Am nächsten Morgen ging's gut los. Wir haben uns um 300 Höhenmeter und 1 ½ Stunden verlaufen. Immerhin konnten wir dafür aber den Weg vom Gipfel des Mt. Maple aus sehen. Danach war der Weg relativ entspannt. Abgesehen vom Aufstieg über den Gletscher zum Balls Pass. Die Aussicht da oben war der Wahnsinn, allerdings war das auch der Anfang vom Ende. Danach haben wir das mit dem Weg suchen dermaßen in den Sand gesetzt, dass wir einen Abstieg querfeldein gemacht haben. Der war wiederum so knackig, dass meine graze Wenigkeit zwei-



mal abgeschmiert ist. Am Ende sind wir noch bis halb zehn in völliger Dunkelheit unterwegs gewesen. Witzig war dann die Einkehr ins Sir Edmund Hillary Hotel. Dreckig, blutend und nicht gerade wohl riechend haben wir dort den Cola Automaten geplündert, bevor es zum Zeltplatz ging. Ein Wahnsinnstrip!

Für alle, die es lieber gemütlicher wollen und denen der beschriebene Ausflug zu radikal vorkommt, hat Neuseeland aber trotzdem eine Menge zu bieten. In meinen bisherigen gut drei Monaten durfte ich bereits die gesamte Südinsel bereisen. Große Städte sucht man hier vergeblich, allerdings gibt es einige doch etwas größere Städte, die sehr schön sind und ein abwechslungsreiches Nachtleben bieten. Dunedin ist mit die tollste Stadt mit dem besten Nachtleben, in der ich hier bisher war, während Queenstown eine sehr jugendliche Partystadt mit einem gewissen Ischgl Flair ist (der Ausdruck ist zitiert, ich verrate aber nicht von wem – will's mir wer rot anstreichen? ;-)). Dort kann man raften gehen, Bungee Jumping, Fallschirmspringen und etliche andere Sachen machen. Raften macht echt Spaß und Fallschirmspringen ist das bisher krasseste und genialste Erlebnis, das ich hatte. Ich hatte das Vergnügen, am Fox Glacier zwischen der Tasmanischen See, dem Fox Gletscher, dem Mt. Tasman und dem Mt. Cook (die höchsten Berge hier) abzuspringen. Ein unbeschreibliches Gefühl!

Für alle weniger Adrenalin-Süchtigen gibt's einige sehr schöne Städtchen und eine traumhafte und unfassbar abwechslungsreiche Landschaft. Auch gibt es Hunderte schöner und gut machbarer Wanderrouten für Tagestouren oder Mehrtagestrips. Für sportlich Aktive ist Neuseeland genial, da das Wetter ziemlich angenehm ist. Nicht zu warm, nicht zu kalt... T-Shirt geht fast immer.

Ach ja, die Uni gibt's auch noch. Ein wenig zur Struktur vorab. Man hat vier Kurse und in der Regel vier Stunden Vorlesung am Tag. Dafür ist der Arbeitsaufwand neben der Uni allerdings enorm. Also, ich muss hier einiges an Assignments abgeben und sitze tatsächlich relativ oft bis abends hinterm Schreibtisch. Zugegebenermaßen zwar auch deshalb, weil die meisten Wochenenden immer verplant sind, aber es ist schon eine Spur anders, als Ihr es aus einem vertrauten Umfeld kennt ;-). Die Kurse sind extrem praxisorientiert und von meinen Profs legen alle Wert darauf, die Inhalte in Real Life Situations der Praxis anzuwenden und in den Assignments umzusetzen.

Der Campus ist übrigens echt schön. Viel Grün, schöne Gebäude, schönes Fitnesscenter und IT-mäßig auf einem Top Stand. Selbst die Drucker laufen hier einwandfrei. Einzig die Studentenunterkünfte sind nicht so schön. Eher so...zweckmäßig. Mit seinen Mitbe-



wohnen kann man übrigens Glück oder Pech haben. Ich teile mir mit drei anderen eine Art Wohnung im Selbstversorger-Bereich und kämpfe gerade einen kleinen Guerillakrieg. Da manche Leute bei Mutti nix gelernt haben, sieht besonders die Küche oft so aus, als ob da eine Bombe eingeschlagen hätte. Nach diversen Feindkontakten konfisziere ich mittlerweile Küchenutensilien, um mir zumindest einige Sachen gesäubert sichern zu können. Ein Konflikt, der offenbar zwischen den Kulturen auf dem ganzen Campus auftritt - andere Länder, andere Sitten!

Fragt sich jemand, wo denn bei dem ganzen coolen Zeugs der Haken ist, so soll auch dieser Jemand nicht enttäuscht werden. Neuseeland ist nicht ganz billig. Alkohol und andere Lebensmittel sind echt relativ teuer. Zumindest deutlich teurer als in Deutschland. Außerdem muss man für Reisen bzw. Transporte viel beiseitelegen, da die Entfernungen nicht zu unterschätzen sind. Man rechnet eher in Stunden als in Kilometern...



Zum Abschluss die entscheidende Frage: Würde ich ein Auslandssemester in Neuseeland an der Lincoln Uni empfehlen?

Jedem, der bis hierhin tapfer durchgehalten hat und diesen Bericht als spannend und interessant empfunden hat – klare Empfehlung in jedem Fall!

Allen anderen empfehle ich einfach, noch mal von vorne mit dem Lesen anzufangen ;-). Ich hoffe, Euch hat die Lektüre so viel Freude bereitet wie mir das Schreiben!

Viele Grüße nach Hause, Benny

Benjamin Schneider 



/// DAAD AUSTAUSCH IN QUIMPER: BARTOSCH IN DER BRETAGNE ///

Vielleicht habt Ihr schon einmal was vom DAAD gehört? Der Deutsche Akademische Austausch Dienst hat das Ziel, internationale Beziehungen zu pflegen. Damit verbunden ist in manchen Fällen glücklicherweise auch eine finanzielle Förderung. Das Schöne ist jedoch - zumindest, wenn man, wie ich, das „normale“ Studium schon hinter sich hat - dass eine Förderung nicht nur Studierenden zugeteilt werden kann, sondern auch Mitarbeitern einer Hochschule. Und da eine gute Promotion (...an der ich gerade sitze...) auch Auslands(Lehr-)aufenthalte beinhaltet, wollte ich unbedingt an so einem Austausch teilnehmen und mich auch allen Herausforderungen stellen, die ein solcher mit sich bringt.

Doch zunächst einmal musste eine geeignete Gelegenheit gefunden werden, um das DAAD – Programm in Anspruch zu nehmen. Mit Hilfe der netten Damen vom Auslandsamt – Svenja Fillep-Kühn und Evelyn

Stocker (nochmals vielen Dank hierfür :-)) war auch sehr schnell eine Veranstaltung gefunden, die für mich in Frage kam – die International Days in Quimper.

Diese Veranstaltung hatte zum einen das Ziel, die Studenten der IUT zu einem Auslandsaufenthalt zu motivieren. Im Gegensatz zur EUFH ist es nämlich so, dass ein Auslandssemester an anderen Hochschulen meist freiwillig ist und daher leider nicht allzu oft – angetreten wird. Zum anderen ist es aber auch so, dass die Veranstaltungsteilnehmer sich bemühen, Kooperationen zwischen den Hochschulen der Teilnehmer abzuschließen. Diese sind nämlich für einen reibungslosen Ablauf der Auslandsaufenthalte der Studierenden notwendig – also auch für jeden Studenten der EUFH. Und eben bevor so ein Auslandsstudium angetreten werden kann, müssen (korrekterweise: „sollten“, aber das würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen...) die Hochschulen

ein Agreement abschließen, so dass ein Studentenaustausch ermöglicht wird. Und zu guter Letzt wurde von jedem Teilnehmer erwartet, Vorlesungen zu halten, um einen Einblick in das Lehrangebot der jeweiligen Hochschule zu bekommen. Dabei wurden die Vorlesungen sowohl in eigener als auch in einer fremden Sprache gehalten. Dies war die größte Hürde, andererseits profitiert man als Teilnehmer hiervon aber auch am meisten.

Nachdem alles Organisatorische geklärt war, machte ich mich auf den Weg in die Bretagne. Natürlich war ich etwas aufgeregt – ich denke, jeder, der mal auf Englisch (oder in einer fremden Sprache) präsentieren durfte, kennt das Gefühl. Jedoch waren die Mitarbeiter und Teilnehmer sehr freundlich, zuvorkommend und hilfsbereit. Die erste Teilnehmerin habe ich sogar schon im Zug auf der Hinfahrt getroffen - Sie saß neben mir und hat mich anhand der Teilnehmerunterlagen erkannt – Zufälle gibt's.... So konnte ich erste Infos darüber sammeln, was mich erwartet. Nach der zehnstündigen Reise in sehr bequemen Zügen endlich am Ziel angekommen, wurden wir sogleich durch den von Mitarbeitern durchgeführten Shuttle Service abgeholt, der dafür gesorgt hat, dass ich und die anderen Teilnehmer zur rechten Zeit immer am rechten Ort waren – hervorragend! Am ersten Tag wurde ich sogar von dem Direktor der Hochschule in mein Hotel gefahren. Leider sprach er (trotz seiner Position) kein Englisch und ich (trotz Abi) kein Französisch, so dass sich die Kommunikation auf Körpersprache und ein nicht akzentfreies „Merci“ meinerseits beschränkt hat. Aber wie man ja unter anderem in TSK lernt, ist Körpersprache ja eh viel wichtiger als die verbale Sprache (nur das bitte so nicht den Sprachdozenten erzählen;)). Ein nettes Abendessen rundete den ersten Abend ab, und dann war es schon soweit – es galt, den Pflichten nachzukommen.

Vereinfacht gesagt bestand meine Aufgabe darin, besagte Vorlesungen auf Deutsch und Englisch zu halten und andererseits die Aufmerksamkeit durch Marketingarbeit auf die EUFH zu lenken. Die erste Aufgabe gestaltete sich alles andere als leicht, denn die Interaktivität mit den Studierenden hat sich als deutlich schwieriger herausgestaltet als angenommen.





Englisch??? Nein, das kann nicht sein...) zu folgen, denn man konnte sich in den Pausen, nach den Vorlesungen oder auch abends im Pub durchaus normal und verständlich unterhalten. Aber wehe, die Gruppe wurde wie in einer Vorlesung größer. Dann gewinnt die Befürchtung, man könnte eine falsche Grammatik anwenden oder eine falsche Vokabel erwischen, sofort die Oberhand.



Diesem wollte ich natürlich entgegenwirken, und so habe ich angefangen, für Mitarbeit während der Vorlesung kleine Giveaways zu verteilen (bspw. unsere EUFH – Labellos, Kulis usw.). Und das funktionierte hervorragend! Die Vorliebe für unsere Giveaways ging sogar soweit, dass der Bestand an Marketingartikeln, welchen wir zuvor über den Postweg nach Quimper geschickt haben, nur zu ca. 30% bei mir ankam. Der Rest ist während der Organisation und dem Aufbau „verschollen“. Übrigens wurden die Marketingartikel per Post geschickt, um nicht so viel Gepäck mitschleppen zu müssen – eine pfiffige Idee unseres International Office, welche ich mir für zukünftige Reisen merken werde. Doch zurück zu den Labellos: Statt sich über den Schwund zu ärgern, kann man das als gutes Indiz sehen, wie beliebt unsere Marketing-Giveaways sind. Die an der Organisation beteiligten Studenten wiederum revanchierten sich mit einer sehr offensiven Werbestrategie für die EUFH – eine nette Win-Win-Situation.



Dies liegt sicherlich daran, dass man als Dozent der EUFH auch gewohnt ist, dass das hier mit der Mitarbeit - zumindest meistens... ;) - recht gut klappt. Zum anderen aber, bestimmt auch zum großen Teil daran, dass eine nicht zu unterschätzende Sprachbarriere vorhanden war. Mein Eindruck war, dass die dortigen Studierenden durchaus in der Lage sind, meinem Englisch (... vielleicht lag's auch an meinem

Damit wir Teilnehmer nicht nur (Vorlesungs-)Arbeit mit Quimper verbinden, haben sich die Veranstalter natürlich auch Mühe gegeben, unsere Eindrücke mit interessanten Events abzurunden. Dazu gehörte eine kurze Visite am Meer. Aufgrund des knappen Zeitrahmens war das jedoch eher nur ein Fototermin. Wir haben eine kleine mittelalterliche, keltisch angehauchte Stadt besichtigt. Vom Bürgermeister, der ein

bisschen Englisch konnte, wurden wir herzlich in der Stadthalle begrüßt. Das fand alles an einem zu kurzen Nachmittag statt, der Rest des Aufenthalts war für Vorlesungen reserviert.

Die Teilnahme brachte mir neben der tollen Erfahrung auch viele fachlich interessante Gespräche. Beispielsweise habe ich eine Dame kennen gelernt, die vor ihrer Dozententätigkeit sehr lange für SonyMusic gearbeitet hat. Mit ihr habe ich beispielsweise ausgiebig diskutiert, welchen Einfluss IT auf den Musikmarkt genommen hat. Man denke nur kurz darüber nach, wie sich Youtube, iTunes oder Spotify auf den Konsum und Vertrieb von Musik ausgewirkt hat – eine Tatsache, die heute immer noch von vielen Plattenfirmen ignoriert wird! Für mich als Musikliebhaber hätte sich allein hier schon Gesprächsstoff ergeben, für den der ganze Aufenthalt nicht genügt hätte.

Deswegen hoffe ich, den Lesern dieses Artikels nicht zu viel Geschmack auf so einen Austausch gemacht zu haben, damit ich mich bei nächster Gelegenheit wieder bewerben kann. Denn gelohnt hat es sich trotz der Mühe allemal – für mich und vielleicht auch für die EUFH, wenn die angestoßenen Verhandlungen zu neuen Agreements führen. Vielleicht hat es sich auch für Euch Studierende gelohnt und jemand hat Lust bekommen, sein Auslandssemester an der IUT in Quimper zu verbringen – bereuen werdet Ihr es nicht!

Bartosch Belkuis 





v.l.: Jan Markus Koch, Julia van de Sandt,
Prof. Dr. Jürgen Dröge, Laura Arnold

/// 9. KÖLNER NACHTLAUF: PROF. DR. JÜRGEN DRÖGE WIEDER AM START ///

Bereits zum neunten Mal fand kürzlich der Kölner Nachtlauf statt und natürlich war die „Seele der EUFH“, Prof. Dr. Jürgen Dröge, wieder mit dabei. Zusammen mit drei Studierenden der EUFH lief der 75-Jährige die Strecke von 10,5 Kilometern vorbei an den Sehenswürdigkeiten Kölns.

Pünktlich zum Startschuss um 21.15 Uhr im Tanzbrunnen ging es über die Hohenzollernbrücke und die Deutzer Brücke vorbei an Dom und Philharmonie wieder zurück in den Tanzbrunnen. Mit Bravour meisterte Prof. Dröge, als der weitaus älteste Teilnehmer, den Lauf. Er gehörte zu den rund 3000 Läufern, die das Ziel erfolgreich erreichten. Da es nicht sein erster Laufwettbewerb war, überraschte das nicht. Denn neben den Kölner Nachtläufen und einem Halbmarathon im Rhein-Erft-Kreis, rannte der geübte Läufer

mehrmals den Marathon, zum Beispiel in Köln, in New York und dann, mit fast 40.000 Teilnehmern, in Berlin.

Mit seinem sportlichen Engagement motiviert der Gründungsrektor sein ganzes Umfeld. Jedes Jahr werden es mehr Läufer, ob Studierende oder Kollegen, die sich den 75-Jährigen als Vorbild nehmen und mitlaufen. Als Belohnung dafür ließ sich der Professor nicht nehmen, sogar die Anmeldegebühren für die teilnehmenden EUFH Studenten zu übernehmen.

Anna Rup 



/// IM 11 NEUSS AUF TOUR: DURCHS STUDIUM GEBAGGERT ///

Am 08.05.12 sind wir, IM 2011, im Rahmen der Vorlesung „Produktion I“ gemeinsam mit Herrn Prof. Dr. Lorth und Herrn Hollburg zu einem unserer Kooperationspartner, der Komatsu Mining GmbH in Düsseldorf gefahren, um uns den Produktionsprozess der Minenbagger anzuschauen. Wir wurden herzlich empfangen und in einen Präsentationsraum geführt, in welchem wir über die Sicherheitsvorschriften aufgeklärt wurden, sodass am Ende des Tages der gesamte Kurs das Werksgelände unversehrt verlassen konnte.

Im Anschluss wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt, denn unser Aufenthalt war in zwei Teile gegliedert. Zum einen gab es eine Präsentation von Herrn Dr.

Zimmermann, der im Marketing arbeitet. Herr Dr. Zimmermann hat in Aachen Wirtschaftsingenieurwesen mit Schwerpunkt Bergbau studiert und hat sich somit mit seinem Job bei Komatsu, nach eigener Aussage, einen Kindheitstraum erfüllt: Bagger bauen.

In dem Vortrag wurden wir in die Geschichte von Komatsu eingeführt und erhielten Informationen zur Entwicklung der Bagger. Das größte Modell heute ist der PC 8000, welcher 752 Tonnen wiegt und dessen Schaufel ein Fassungsvermögen von 42 Kubikmetern hat. Die Komatsu Mining GmbH produziert seit 1921 erfolgreich Hydraulikbagger, die in die ganze Welt exportiert werden.

Leider konnten wir auf dem gesamten Werksgelände keinen einzigen fertig montierten Bagger finden, da diese so groß und vor allem schwer sind, dass sie erst beim Kunden vor Ort von Komatsu montiert werden.

Nach dem Vortrag wurden wir von zwei Vertriebsmitarbeitern und Herrn Jäger, der selbst an der EUFH Industriemanagement studiert hat und inzwischen bei Komatsu für den Bereich Südamerika zuständig ist, in die Produktionshalle geführt.

Wir haben uns die Produktionsstätte wie z.B. die Klein/Großteillfertigung, die Schweißerei und die Lackierung angeschaut. Für manche Studenten war dies die erste Möglichkeit, eine komplexe Produktion hautnah mitzuerleben und ich glaube, nicht wenige waren überwältigt von dem Ausmaß und der Größe der Bagger.

Als letztes haben wir uns das Ersatzteillager angeschaut. Die Werksführer erzählten uns, dass Komatsu versucht, Ersatzteile über Nacht an den Kunden zu schicken, sodass dieser schnellstmöglich mit der Produktion fortfahren kann. Hierbei spielt es dabei keine Rolle, ob der Kunde sich in Finnland oder in Australien befindet.

Abschließend ist zu sagen, dass uns allen der Nachmittag bei Komatsu gefallen hat und wir möchten uns im Namen des gesamten Kurses für die informative Führung und die Gastfreundschaft bedanken. Wir haben uns sehr willkommen gefühlt und freuen uns auf ein nächstes Mal.

Yousra Amachichou und Bonny Böcker





/// NEWS AUS DEM FREIWILLIGEN SOZIALEN JAHR: LUKAS UND DAS CHILENISCHE BILDUNGSWESEN ///

Zumindest die Neusser unter Euch kennen Lukas Anicker schon, der demnächst an der EUFH studieren wird und derzeit sein Freiwilliges Soziales Jahr in Chile verbringt. In der Neusser Ausgabe der FH News hat er vor ein paar Monaten schon darüber berichtet. Jetzt hat er uns einen interessanten Artikel über seine Eindrücke vom chilenischen Bildungswesen geschickt, in dem er dort arbeitet:

Nun sind wir schon gute 10 Monate hier und das Ende rückt immer näher und die Zeit scheint nicht langsamer zu vergehen. Mittlerweile fühle ich mich hier in San Felipe richtig zu Hause und vom Gefühl her ist es im Moment mehr zu Hause als Deutschland. Dieser Bericht soll das Thema „chilenische Gesellschaft und Kultur“ thematisieren. Ich werde mich auf das chilenische Bildungswesen konzentrieren, da es hier im Moment sehr große Proteste gegen die vorherrschende Ungerechtigkeit und die hohen Kosten gibt. Allerdings werde ich den Blick eher auf das Schulwesen lenken, da ich dieses aus eigener Erfahrung in Chile sowie natürlich in Deutschland kenne.

Zuerst noch die kurze Anmerkung, dass ich natürlich nur über das Colegio, in dem ich arbeite, sowie über das, was ich aus Erzählungen mitbekommen habe, berichten kann. Natürlich erhebe ich nicht den Anspruch, das komplette chilenische Schulwesen zu kennen und beschreiben zu können. Dennoch werde ich der Einfachheit halber alles so beschreiben, als wäre dies ein Fakt für ganz Chile.

Das chilenische Bildungswesen ist ähnlich wie das deutsche aufgebaut. Es gibt eine Vorschule („kinder“ bzw. „prekinder“, hier wird tatsächlich das deutsche Wort verwendet). Diese ist zumindest in dem Colegio in Santa Maria, in dem ich arbeite, im selbem Gebäude wie die Schule. Danach geht es in die Primero Basico bis zur Octavo Basico. Mit der Octavo Basico schließt man die erste Etappe ab, danach geht es in die Primero Medio, bis zur Cuarto Medio. Dies könnte man wohl die Oberstufe nennen. Insgesamt kommt man so auf 12 Jahre Schulbildung. Dabei haben die Schüler, soweit ich das mitbekommen habe, keine Wahlmöglichkeiten und bleiben immer, auch in der Oberstufe, als Klasse zusammen.

Zum Abschluss gibt es dann Abschlussprüfungen, die in etwa den selben Stellenwert wie unsere Abiturprüfungen haben, mit dem kleinen Unterschied, dass es zwei Prüfungen a zwei Stunden sind, die zum größten Teil aus Multiple-Choice-Fragen bestehen.

Danach geht es für die meisten zur Universität weiter. Selbst für die, die später etwas machen möchten, für das man in Deutschland nicht studieren muss. So ist es hier selbstverständlich, um z.B. Krankenpfleger oder Automechaniker zu werden, für mehrere Jahre die Universität zu besuchen, was grundsätzlich eine beachtliche Menge Geld kostet. Wobei hier die Kosten sehr von Universität und Fachrichtung abhängen. Allerdings ist das Studieren hier generell deutlich teurer als in Deutschland. Es können bis zu mehreren tausend Euro pro Jahr werden, was bei einem Durchschnittseinkommen der Eltern von etwa 5000€ (im Vergleich 36000€ in Deutschland) nicht leicht zu bezahlen ist.

So sieht die Schulbildung in Chile in der Theorie aus. Allerdings gibt es zwei verschiedene Arten, sowohl bei den Schulen als auch bei den Universitäten, und zwar private und öffentliche. Dadurch entsteht ein gewisses Qualitätsranking, was bei den Schulen leider an der Höhe des monatlich fälligen Schulgeldes gemessen wird. Um dies zu veranschaulichen, werde ich das Colegio, in dem ich arbeite, mit der Deutschen Schule Santiago (DS) vergleichen. Diese habe ich für einen Tag besucht und eine Lehrerin aus Deutschland in den Unterricht in den verschiedenen Kursen begleitet.

Vorher noch ein paar Informationen über diese Schule. Sie wird offiziell von Deutschland gefördert und es arbeiten über 30 deutsche Lehrer alleine an dieser Schule, die alle aus der deutschen Staatskasse bezahlt werden. Dabei bekommen sie natürlich deutlich mehr als ihre in Deutschland arbeitenden Kollegen. Dazu kommt für die Schüler noch ein Schulgeld

in Höhe von umgerechnet ca. 542€ pro Monat hinzu. Damit ist sie eine der teuersten Schulen in Chile.

Die Schule, in der ich arbeite, ist hingegen eine öffentliche Schule, die nichts kostet und nur vom chilenischen Staat gefördert/bezahlt wird. Dort findet man aber auch eine ganze andere Atmosphäre vor. So ist es z.B. etwas Alltägliches, wenn ein Schüler im Unterricht Musik hört oder einfach mal vor die Tür geht, obwohl der Lehrer dies kurz zuvor untersagt hat. Auch wird deutlich mehr geredet, was natürlich dazu führt, dass weniger aufgepasst wird. Auch wenn der Lehrer sich noch so sehr bemüht, völlige Stille kehrt so gut wie nie ein und es bleibt auch nie lange ruhig. Das alles führt dazu, dass die Schüler erschreckend wenig lernen. So fällt es vielen selbst nach mehreren Jahren Englischunterricht sehr schwer bzw. sie sind einfach nicht in der Lage, eine einfache Konversation zu führen oder auch nur, sich selbst vorzustellen.

Dagegen nun die DS, welche problemlos mit jedem deutschen Gymnasium mithalten kann. Zumal den Schülern dort in diesem Jahr zum ersten Mal die Möglichkeit geboten wird, die zentralen Abiturprüfungen abzulegen. Was die Ausstattung angeht, so würde ich die DS sogar noch über den Durchschnitt der deutschen Gymnasien stellen, was bei dem hohem Schulgeld wohl auch kaum verwundert. Natürlich ist der Einfluss der deutschen Lehrer an dieser Schule nicht zu unterschätzen, aber dennoch hatte ich nicht erwartet, mich in einem so deutschen Umfeld wieder zu finden. Das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern war so, wie man es aus Deutschland kennt - freundlich, respektvoll aber mit ganz klaren Grenzen, die man so nur vergeblich an öffentlichen Schulen in Chile sucht. Auch sehr erstaunlich fand ich, dass es nicht das geringste Problem war, einen Schüler, ob er nun in dem deutschen Bildungsgang lernte oder aber Deutsch als Fremdsprache hatte, auf Deutsch anzusprechen.



Es kam immer eine prompte (mehr oder weniger fehlerfreie) deutsche Antwort zurück. Sehr lustig war, dass die Lehrerinnen immer mit „Frau“ angesprochen wurden, was ja erstmal nicht sonderbar klingt, allerdings dadurch, dass der Nachname weggelassen wird, schon ein bisschen merkwürdig ist.

Was ich sehr erstaunlich fand und was den Unterschied sehr gut verdeutlicht, ist, dass die Schüler aus der fünften Klasse in der DS deutlich besser Englisch sprechen als die Schüler der Abschlussklasse der öffentlichen Schule. In den anderen Fächern kann ich das nicht beurteilen, aber ich bezweifle stark, dass sie auch nur ansatzweise in irgendeinem Fach mithalten können. Das Schlimmste ist dann aber, wenn man das glauben darf, was man hört, dass es noch Schulen gibt, die deutlich schlechter sind als die, in der ich arbeite. So stelle ich z.B. auch immer bei den Casa Jungs fest, dass diese noch weniger können bzw. noch weniger beigebracht bekommen, da sie auf die schlechteste Schule der Stadt gehen. Auch sehr stark fällt der Sauberkeitsunterschied ins Auge. So ist in der DS der Fußboden in den Klassenräumen nach einem Schultag nach wie vor halbwegs sauber, während man in der öffentlichen Schule mehrere Stifte, einige gerade erst ausgeteilte Zettel und noch einen großen Haufen andere Dinge nach jeder Unterrichtsstunde findet.

Was die Universitäten angeht, so kann ich darüber leider nichts aus eigener Erfahrung berichten. Allerdings wird darüber deutlich mehr geredet als über die Schulbildung. So fanden Ende letzten Jahres sehr große Proteste im ganzen Land statt, die sich gegen die hohen Studiengebühren richteten, die man sowohl an den privaten als auch an den öffentlichen Hochschulen zahlen muss. So gehören Chiles Universitäten zu den teuersten der Welt, allerdings bei weitem nicht zu den besten. Und hier ist es genau andersherum: Die öffentlichen Universitäten sind die besseren während die privaten eher die schlechteren sind, in die man sich „einkaufen“ kann, während die öffentlichen nur die Studienanfänger mit wirklich gutem Abschluss nehmen. Dort wird natürlich auch ganz klar gewichtet, wer mit welchem Abschluss von welcher Schule kommt. Denn jemand, der nur gerade eben so seinen Abschluss an einer guten privaten Schule geschafft hat, ist doch noch deutlich gebildeter als jemand mit einem fast perfekten Abschluss an einer öffentlichen Schule.

Ich hoffe, dass ich Euch mit diesem Bericht die Unterschiede und Ungerechtigkeiten im chilenischen Bildungswesen etwas näher bringen konnte.

Bis zum nächsten Mal!

Lukas Anicker



Prof. Dr. Meyer-Thamer begrüßte Ende Mai Dipl.-Kfm. Frank Scholz, Financial Planner bei Horbach, in ihrer Wirtschaftsrecht-Vorlesung. Frank Scholz erklärte den Studierenden, was ein Financial Planner eigentlich so macht und wie die rechtlichen Grundlagen dafür aussehen.

§RECHTLICHE GRUNDLAGENS

Die Tätigkeitsbereiche eines Finanzplaners erstrecken sich von der Finanzplanung über die Anlageberatung und -vermittlung bis hin zur Vermögensverwaltung. Für jeden einzelnen Bereich gelten unterschiedliche Rechtsgrundlagen, die sowohl im BGB als auch im KWG (Kreditwesengesetz) und im WpHG (Wertpapierhandelsgesetz) sowie in der GewO (Gewerbeordnung) geregelt sind. Auch das Rechts- und Steuerberatungsgesetz muss ein Financial Planner beachten, denn er muss seine Kunden natürlich auch zu steuerlichen oder rechtlichen Konsequenzen der Geldanlagen beraten. Seine Beratung darf aber nicht über diese nötigen Informationen hinausgehen, bei der Steuererklärung darf er seinem Kunden beispielsweise nicht helfen. Da-

/// WIE STELLT IHR EUCH EUER LEBEN IN 20 JAHREN VOR? DIE KNIFFLIGEN FRAGEN EINES FINANZPLANERS ///

rüber hinaus muss der Financial Planner alles, was er mit dem Kunden bespricht, schriftlich festhalten.

Wenn der Financial Planner seine Vertragspflichten nach §280 Abs.1 BGB verletzt, Verstöße gegen Verhaltensregeln nach §§ 31, 32 WpHG begeht oder seine Beratungs- und Aufsichtspflicht nach § 249 Abs.1 BGB verletzt, haftet der Berater und das sogar mit seinem Privatvermögen. Ist der Berater aber bei Banken oder anderen Firmen wie zum Beispiel Horbach angestellt, ist er von dieser Haftungspflicht meist entbunden. Dann kann er sich darauf verlassen, dass seine Firma die Produkte vorher genauestens geprüft und analysiert hat.

DAS 1X1 DER FINANZPLANUNG

„Planung ist die gedankliche Vorwegnahme zukünftiger Handlungen“, erklärte Frank Scholz. Außerdem könne eine seriöse Finanzplanung nur anbieterunabhängig erfolgen, so der Experte. „Unabhängigkeit und eine große Bandbreite an Angeboten sind für eine vernünftige Beratung unerlässlich.“ Eine umfas-

sende Finanzplanung ist sehr zeitintensiv und läuft meist in einer bestimmten Reihenfolge ab:

1. Sammlung von Informationen und Analyse der Finanzen des Kunden
2. Ziele für die zukünftige Lebensplanung ermitteln
3. Eine Strategie festlegen
4. Erst dann konkrete Umsetzungsvorschläge und eine Auswahl an Produkten und Anbietern vorstellen

Informationen, die für eine Finanzanalyse notwendig sind, sind beispielsweise die Einkommensverhältnisse des Kunden, die Ausgaben und Verbindlichkeiten, der Familienstand oder dessen Anlagementalität.

Die Zukunftspläne ermittelt der Finanzplaner durch Fragen wie „Für wann haben Sie Ihren Ruhestand geplant und wie viel Nettoeinkommen möchten Sie dann haben?“ oder „Wie stellen Sie sich Ihr Leben in 20 Jahren vor?“ Besonders für Studierende, die jetzt sicher noch nicht wissen, wann sie in den Ruhestand gehen möchten, sind das keine leichten Fragen. „Manchmal erzählen mir die Leute dann, dass Sie am liebsten mit 50 in Rente gehen möchten, aber trotzdem 5000€ netto raushaben möchten. Denen rechne ich dann vor, wie viel sie dann verdienen und ansparen müssten, um so eine Summe herauszuhaben. Das sind nämlich ungefähr 3 Millionen Euro!“ Ein bisschen „Realitätsvermittlung“ gehört also auch zu den Aufgaben eines Finanzplaners.

Ein guter Finanzplaner berücksichtigt auch, welche Risiken das Erreichen dieser finanziellen Ziele verhindern oder erschweren können. Es gibt dabei die sogenannten biometrischen Risiken, wie z.B. Langlebigkeit. „Erreicht man ein so stolzes Alter wie Jupp Hesters, hat aber Rente oder Sparvermögen nur bis

85 eingeplant, dann steht man die letzten 23 Jahre dumm da“, erklärte der Finanzexperte. Eine zusätzliche Rentenversicherung sei daher ein Muss. Auch die Möglichkeit des Verlustes der Arbeitskraft werde häufig unterschätzt. Sind es aktuell bereits 25-30% der Arbeitnehmer, die es nicht im „regulären“ Alter in die Rente schaffen, wird diese Quote Schätzungen nach auf bis zu 43% ansteigen. Denn besonders die psychosomatischen Krankheiten wie Burn-Out nehmen stetig zu. „Was kein Wunder ist, wenn man ständig überall erreichbar ist und keine Minute mehr abschalten kann“, meinte Frank Scholz. Hinzu kommen „sachliche Risiken“ wie Feuer, Diebstahl, Schäden durch Naturkatastrophen oder Haftpflichtschäden, die ohne entsprechende Versicherung extrem kostspielig werden können.

Zuletzt ermittelt der Finanzplaner, welche Anlagemethode für den Kunden individuell am geeignetsten ist, also ob der Kunde z.B. lieber risikolos statt risikoreich anlegt oder ob er kurz-, mittel- oder langfristig anlegen möchte. „Grundsätzlich gibt es keine richtige oder falsche Anlage“, meinte der Finanzexperte, „für jeden Kunden muss die beste Anlagemöglichkeit individuell herausgearbeitet werden.“ Leider würden die Deutschen im Allgemeinen aber viel zu wenig für die Rente tun und viel zu spät damit anfangen. „Am besten beschäftigt man sich also schon als Student mit diesen Themen“, riet der Finanzplaner den EUFH-Studierenden.

Christin Ernst 

/// SCHMANKERL FÜR FAM: VORLESUNGSREIHE ZUR AKTUELLEN ENTWICKLUNG IM FINANZBEREICH ///

Eine Ringvorlesung ist eine besondere Form der Vorlesung, das wussten auch die zahlreich erschienenen angehenden Finanz- und Anlagemanager. Immer mittwochs fand die besondere Vorlesungsreihe statt, die jeweils von unterschiedlichen Professoren oder erfolgreichen Unternehmensvertretern der Finanzbranche gehalten wurde. Die umfangreiche Thema-

tik „Aktuelle Entwicklungen im Finanzbereich“ hatte viele spannende Themen zu bieten. Um denjenigen, die nicht dabei sein konnten, einen kleinen Einblick zu verschaffen, waren wir vor Ort. In dieser und in der nächsten Ausgabe berichten wir über die Inhalte der interessanten Vorlesungsreihe



/// RINGVORLESUNG MIT SPANISCHEM FLAIR: PROF. DR. ANERO ÜBER CORPORATE FINANCE ///

Eine Ringvorlesung mit „spanischem Flair“ fand am 16. Mai in der EUFH in Brühl statt. Prof. Dr. Anero war zu Gast und erzählte den Studenten über Corporate Finance, speziell, was es mit dem Return on Investment (ROI) auf sich hat. Prof. Anero ist gebürtiger Spanier, lebt nun aber seit 14 Jahren in Deutschland. 1997 kam er als Erasmus-Student ins Land, um die Sprache und Kultur kennen zu lernen und blieb. Heute arbeitet er zu 50 Prozent bei der Lufthansa in Frankfurt und zu 50 Prozent bei der CBS in Köln. Auch wenn Prof. Anero die deutsche Sprache sehr gut beherrscht, hielt er die Vorlesung in Englisch. Dies hinderte die angehenden Finanz- und Anlagemanager jedoch nicht beim Mitmachen, wenn auch nicht gleich jeder englische Fachbegriff aus der Finanzwelt parat war.

Anhand von Beispielwerten zeigte Prof. Anero auf, wie der ROI zu ermitteln ist und ließ die Studenten daraufhin erst mal rechnen. Mit dem ROI ist eine Messung der Rendite einer unternehmerischen Tätigkeit möglich. Dafür wird das Verhältnis vom Gewinn zum eingesetzten Kapital berechnet. Gemeinsam erarbeiteten die

Studenten Faktoren, die zum Gewinn und Gesamtkapital eines Unternehmens gehören und lernten dabei neben den englischen Begriffen auch, dass der ROI eine hohe Rentabilität vortäuschen könnte und aufgrund dessen zu wenig investiert werden würde.

Nach zwei sehr unterhaltsamen Stunden haben die Studenten diese und einige andere Erkenntnisse mitnehmen können und nutzen daraufhin die Gunst der Stunde, um den Professor auf ein Kölsch zum anschließenden „Verzällche“ zu entführen.

Anna Rup 



/// AUF DER JAGD NACH SCHNÄPPCHEN: VON MERGERS UND ACQUISITIONS ///



Das Thema „Mergers und Acquisitions“ lockte zahlreiche angehende Finanz- und Anlagemanager zur Ringvorlesung am 02. Mai nach Brühl. Dr. Ulrich Becker von der Credit Suisse Bank war zu Gast und erzählte den Studenten aus seinem Berufsalltag als Banker. Die Credit Suisse hat ihren Hauptsitz in der Schweiz und ist dort gegenwärtig die zweitgrößte Bank. Der Dipl.-Kaufmann ist für den Bereich Mergers und Acquisitions verantwortlich, sprich für den Kauf und Verkauf von anderen Banken.

Besonders spannend war es zu verfolgen, wie die Wirtschaftskrise 2008 seinen Job verändert hat. Der ehemalige Unternehmensberater erzählte, wie er zum Schnäppchenjäger wurde und mittlerweile „nicht

mal ebenso“ 2 Millionen Euro für ein Projekt investieren kann. Denn vor der Krise seien Geschäfte in Höhe von 2 Millionen Euro quasi aus der Portokasse gezahlt worden. Hinzu kommen noch die Kosten, die für den Kauf eines Objekts erst aufgewendet werden müssen. Diese liegen meist bei fünf bis zehn Millionen Euro.

Heute ist es so, dass, bevor ein Objekt gekauft wird, genauestens geprüft wird, ob sich die Investition für die Bank lohnt. Demzufolge werden von 60 anvisierten Projekten lediglich zwei bis drei wirklich gekauft. Möglichst früh müsse festgestellt werden, welche Projekte sich für die Bank lohnen und wie viel Gewinn sie damit erzielen könnte. Dadurch soll der Aufwand, der vor einem Kauf betrieben wird, möglichst gering gehalten werden. Der Zeitraum, um dies festzustellen, kann sehr unterschiedlich sein. Im Normalfall sind es 3 Monate, aber auch ein Kauf übers Wochenende sei schon vorgekommen. Nachdem alles geprüft und unterschrieben ist, bedarf es nochmal 3 Monate, bis die Transaktion komplett abgeschlossen ist - hier spricht man vom sogenannten „Closing“.

Aufgrund der Euro-Krise zum Jahresende 2011 hat der selbst ernannte Schnäppchenjäger viel zu tun, denn zu kaufen gebe es nun viel.

Anna Rup 



/// ALS AUS DER MARK DER EURO WURDE: PROF. DR. BRIGITTA HERRMANN ÜBER GELDPOLITIK ///



Am 23. Mai war Prof. Dr. Brigitta Herrmann von der CBS bei der Vorlesungsreihe zu Gast. Die Professorin hat Volkswirtschaft und Theologie studiert und lehrt an der CBS Globalization, Development, Policies und Ethics. Sie referierte in der Ringvorlesung über die Aufgaben der Europäischen Zentralbank (EZB) sowie über die Geldpolitik.

Zu Beginn der Vorlesung ging es erst mal zu den Anfängen der EZB, insbesondere wie es überhaupt zu einer gemeinsamen Europäischen Zentralbank und damit zu einer gemeinsamen Währung, dem Euro, gekommen ist. Die Thematik wurde schon früh aufgegriffen, bereits nach den vielen innereuropäischen Kriegen hatte man das Rüstungsmaterial der Länder zusammengeführt, um so einen erneuten Krieg zu verhindern. Schon 1962 wurde über eine gemeinsame Währung diskutiert, da erkannt wurde, dass eine zentrale Bank für alle Europäischen Länder auch vieles erleichtern würde. Als Gründe hierfür wurden vereinfachte Handelswege und geringe Wechselkursrisiken genannt. Insbesondere Unternehmen könnten davon profitieren, da die Kosten leichter vorhersehbar und demzufolge kalkulierbar seien. Das Ziel, „einen Markt“ ohne Handelsbarrieren zu schaffen, war gesetzt. Jedoch waren die Kriterien, um als Land bei der Europäischen Währungsunion Mitglied zu werden, schwer zu erfüllen. So hatten fast alle Mitgliedsstaaten eine zu hohe Staatsverschuldung, so auch Deutschland. Da eine sehr lange Planung eingeleitet war und sich viele wirtschaftliche Vorteile dadurch erhofft wurden, setzten sie den Plan dennoch um.

Auch Griechenland war damals weit unter den Mindestkriterien, was die Staatsverschuldung angeht. Im Hinblick auf die heutige finanzielle Lage ist es daher fraglich, ob die Entscheidung, alle 11 Länder aufzunehmen, richtig war.

Zu den wichtigsten Aufgaben der EZB gehören insbesondere die Gewährleistung der Preisstabilität sowie eine einheitliche Geldpolitik, sprich wie viel Geld gedruckt werden darf. Darüber hinaus ist die EZB auch für die Genehmigung der Ausgabe von Banknoten zuständig. Heute wird der Wert der Währung in Kaufkraft ausgedrückt, früher war das jedoch anders. Damals war es so, dass der Wert des Geldes in Gold gemessen wurde, daher musste jede Zentralbank die Menge Geld, die im Umlauf war, auch in Gold auf Lager haben. Theoretisch konnte damals jeder sein Geld gegen Gold tauschen.

Anna Rup





/// DENKEN IST KEINE GLÜCKSSACHE: LAMPE AN? ///



In einem Flur sind drei Lichtschalter installiert, die jeweils eine Lampe mit einer 60-Watt-Glühbirne im Keller schalten. Sie wissen jedoch nicht, welcher Schalter zu welcher Lampe gehört. Die Schalter haben die üblichen Leuchtdioden in der Wippe, sodass man erkennen kann, ob sie ein- oder ausgeschaltet sind. Alle Schalter sind aus.

Angenommen, Sie haben keine Hilfe und können die Kellerlampen vom Flur nicht sehen. Wie oft müssen Sie in den Keller gehen, um herauszufinden, welcher Schalter zu welcher Lampe gehört?

Wer es weiß und seine richtige Lösung in einer Mail an m.kastner@eufh.de begründen kann, wird mit einem EUFH-Shirt belohnt.

Marc Kastner



47





/// LÖSUNG DER KNOBELKISTE 86/12: BINGO, DIE ZWEITE! ///

In der letzten Knobelkiste ging es in Fortsetzung der vorigen Ausgabe um den Erwartungswert beim BINGO-Spiel. Gefragt war, wie lange es im Durchschnitt dauert, bis alle 15 Zahlen eines Bingoscheins gezogen werden.

Der Erwartungswert einer diskreten Zufallsvariable ist das mit den Eintrittswahrscheinlichkeiten gewichtete Mittel der Ereignisse k . Im vorliegenden Bingo-Spiel dauert es mindestens 15 und höchstens 90 Ziehungen, bis alle 15 Zahlen des Bingoscheins gezogen worden sind. Es gilt:

$$E(X) = \sum_{k=15}^{90} k \cdot P(X = k) = \sum_{k=15}^{90} k \cdot \frac{\binom{k-1}{14}}{\binom{90}{15}}$$

Durch geschicktes Auflösen des Summenzeichens folgt:

$$E(X) = \sum_{k=15}^{90} k \cdot \frac{\binom{k-1}{14}}{\binom{90}{15}} = \frac{1}{\binom{90}{15}} \cdot \sum_{k=15}^{90} k \cdot \binom{k-1}{14} = \frac{1}{\binom{90}{15}} \cdot 15 \cdot \sum_{k=15}^{90} \binom{k}{15}$$

$$= \frac{1}{\binom{90}{15}} \cdot 15 \cdot \binom{91}{16} = \frac{15 \cdot 91}{16} = \frac{1.365}{16} = 85,3125$$

Man muss also im Mittel 85 Ziehungen warten, bis alle 15 Zahlen eines Bingoscheins gezogen worden sind. So bleibt die Spannung lange erhalten.

Marc Kastner



/// KINOTIPP: DER DIKTATOR ///

Ein Diktator aus dem Nahen Osten im Herzen von Amerika - kann das etwas Gutes bedeuten? Sicherlich gibt es da mehr als einen Standpunkt, doch die Verkündung der Demokratie für das unterworfenen Wadiya scheint Anlass genug für diesen seltenen Besuch.

Sascha Baron Cohen (Ali G, Borat, Brüno) stellt diese Situation mit seinem neuen Film dar. Zum ersten Mal gibt es dabei sogar ein geschriebenes Drehbuch. Alle Geschehnisse sind geplant und das ist bei dieser Thematik auch sicher angebracht, obwohl ihn das vorher auch nie aufhielt. Die Kernfrage ist wohl, ob der Humor dennoch funktioniert?

Die Antwort ist kurz und simpel: Ja! Dabei reicht der Humor von kleinen Seitenhieben über gewisse Verhältnisse im Nahen Osten, die, wenn wir mal ehrlich sind, in Amerika ähnlich gehandelt werden, allerdings unter dem Mantel von Demokratie, bis hin zu kleinen Slapstick-Geschichten, zum Beispiel über unrasierte Achselhöhlen oder über eine etwas andere Geburt.

Allerdings merkt man dem Drehbuch doch die übliche Liebesgeschichte mit Höhen und Tiefen an sowie den üblichen Spannungsbogen einer Geschichte. Somit ist zwar vieles vorhersehbar, jedoch ist ja bekanntlich der Weg das Ziel und dieser Weg ist es wert, über alle Klischees hinweg zu sehen.



Sollte man diesen Film im Kino sehen? Nun ja, als Fan von Cohen auf jeden Fall! Natürlich ist der Film kein Actionfeuerwerk der Superlative und bietet auch keine tollen Special Effects, aber in einem Saal mit Gleichgesinnten zu sitzen, die Tränen lachen, hat seinen ganz eigenen Charme.

Obwohl Komik an erster Stelle steht, kommt eine gewisse Ironie nicht zu kurz. Amerika als freies Land wird hier (wie in jedem seiner Filme) ordentlich kritisiert und bloßgestellt, wenn man dafür offen ist. Vieles mag überzogen sein, aber ein Fünkchen Wahrheit ist immer mit dabei, auch wenn das nicht jeder wahrhaben mag.

Sebastian Förster

/// MUSIKTIPP: RIZE OF THE FENIX – TENACIOUS D ///



The D is back !! Nach knalligen sechs Jahren melden sich Jack Black und Kyle Gass zurück. Nachdem Sie erfolgreich in „The Pick of Destiny“ (Album und Film) den Teufel besiegt haben, ist die neue Thematik der Phoenix aus der Asche. Sie wollen wieder eine Schüppe drauflegen und zeigen, dass sie noch nicht zum alten Eisen gehören. Sie schaffen es, wie gewohnt, mit Bravour.

Eins vorne weg: Die Beiden nehmen das Motto: „Sex, Drugs and Rock ‘n Roll“ wörtlich in ihren Texten und durch Black’s Comedy Talent wird daraus eine gefährliche Mischung für die Lachmuskeln, gepaart mit verdammt guter Rockmusik. Sie schaffen es dabei, ihrem alten Stil treu zu bleiben, sich dennoch genug mit neuem Material abzuheben, so dass es interessant bleibt.

Neben den typischen Rock-Klassikern wie „Rize of the Fenix“ oder „Throw Down“ gibt es spanische Nummern wie „Classical Teacher“ oder 80’s Synthie Rock mit „To Be The Best“. Wie gesagt, nicht nur musikalisch gibt es was auf die Ohren, der Witz ist mindestens genauso wichtig.

Dabei gestehen die beiden ihre Liebe zu etwas reiferen Frauen mit dem Titel „Low Hanging Fruit“ bzw. „39“ oder gewisse Affinitäten zu bewusstseinsweiternden Substanzen in „The Ballad of Hollywood Jack and the Rage Kage“.

Auch lohnt es sich, das Artwork etwas genauer unter die Lupe zu nehmen, es ist nicht alles immer, was es zu sein scheint. ;-)

Ein weiteres Schmankerl ist Dave Grohl, der es sich nicht hat nehmen lassen, fast alle Tracks mit rockigem Schlagzeug zu untermauern. Dabei sind alle Beteiligten auf einem unglaublich hohen Niveau. Kyle hat neue Riffs und Licks, Dave haut rein und Jack’s Stimme ist der Wahnsinn. Es mag das Alter sein oder einfach nur viel Übung, aber diese Jungs werden immer besser.

FAZIT: Jeder D Fan hat die Platte sowieso schon seit Mai im Regal stehen, alle Fans von Rock und Humor sind ebenfalls gut beraten, mal rein zu hören. Es lohnt sich. Auf der Homepage gibt es auch sehr schöne Musikvideos, die manche Lieder noch besser machen, unbedingt reinschauen!!

Sebastian Förster

/// NEWSTICKER ///

+++++++NEUSS GRÜNT SO GRÜN!+++++++

Ganz bald, vielleicht schon vor dem Erscheinen dieser Ausgabe, ist der schicke neue kleine Garten am Neusser Campus fertiggestellt. Ihr, liebe Neusser, könnt Euch also auf Grillen ohne Grenzen und andere Freiluftaktivitäten freuen. Und die Neusser freuen sich bestimmt über den einen oder anderen Besuch aus Brühl. Euch allen ganz viel Spaß im neuen Campusgarten!

+ANYMANYINFOSZUM AUSLANDSSEMESTER++

Auf Einladung unseres Akademischen Auslandsamts waren in der letzten Zeit wieder einige Gäste auf dem Brühler Campus, die ein umfangreiches Beratungsangebot zur Vorbereitung auf das Auslandssemester im Gepäck hatten. Am 3. Mai besuchte uns Francis Kelly von der International School of Business (ISB) in Dublin, um Interessenten ein Semester auf der grünen Insel schmackhaft zu machen. Nur einen Tag später folgten Sabine Jakobs von College Contact und Shelley Wang von der James Cook University mit Standorten in Australien und Singapur. Für Studis mit Fernweh wie geschaffen war auch die Infoveranstaltung von GOstralia/GOzealand. Torben Brinkema stellte am 23. Mai das kostenfreie Serviceangebot, das Hilfestellung auf dem Weg nach Down Under bietet, in

Brühl vor. Mit ihm zusammen kam auch ein Vertreter der University of Melbourne. Am 1. Juni war College Contact dann nochmals in Neuss zu Gast und erläuterte dort das kostenfreie Vorbereitungspaket für ein Auslandssemester an mehr als 120 Hochschulen in 25 Ländern.

++++WÄHLT DEN PROFESSOR DES JAHRES++++

Professoren mit heißem Draht zur Praxis, die in Seminar und Vorlesung berufsrelevantes Wissen und Verhalten trainieren, sucht das Magazin UNICUM BERUF gemeinsam mit der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG im Wettbewerb „Professor des Jahres“. Er findet 2012 zum siebten Mal statt. „Uns ist bewusst, wie wichtig praktische Erfahrungen für den Berufseinstieg junger Absolventen sind. Auch die Unternehmen sind froh, wenn junge Angestellte beim Einstieg wissen, wie der Hase läuft und sofort loslegen können. Davon profitieren der Einzelne, das Unternehmen und letztlich auch die Gesellschaft als Ganze“, so UNICUM BERUF Redakteurin Martina Fromme. Für uns kommen die Professoren des Jahres in den Rubriken „Ingenieurwissenschaften und Informatik“ sowie „Wirtschaftswissenschaften und Jura“ in Frage. Die Preisträger werden in einem zweistufigen



/// NEWSTICKER ///

gen Verfahren ermittelt. Bis Anfang Oktober können Studenten, Dozenten-Kollegen und Vertreter von Unternehmen preiswürdige Profs auf der Website www.professordesjahres.de nominieren. Dabei gilt: Je mehr Stimmen und positive Kommentare ein Kandidat bekommt, desto größer sind seine Chancen auf den Einzug in die Finalrunde. In dieser bestimmt eine hochkarätig besetzte Jury unter Vorsitz des ehemaligen Präsidenten der Hochschulrektorenkonferenz, Professor Klaus Landfried, die Sieger. Sie werden Mitte November bekanntgegeben. Die Auszeichnungen werden in separaten Preisverleihungen an den Hochschulen der Sieger übergeben. Auch für alle, die einen potenziellen Titelträger nominieren, gibt's was zu gewinnen: UNICUM BERUF verlost ein Acer Iconia Tab W500 im Wert von 500 Euro.

+++++++VERZÄLLCHE IN DER CAFETE+++++++
Am Mittwoch, den 16. Mai trafen sich Handel 10, FAM 09 und FAM 11 zum Brühler Verzällche im Café Europa. Bei leckerem Freikölsch klönten angehende Handels- und Finanz- und Anlagemanager in lockerer Runde mit Dekan Prof. Kleiner, mit Dozenten der Fachbereiche und mit anderen Mitgliedern des EU-FH-Teams. Das Brühler Verzällche, das mittlerweile an der EUFH schon Tradition hat, schmeckte mal wieder allen Beteiligten bestens.

+++++++E-SOURCING FÜR LOGISTIKER+++++++

Im Rahmen einer Vorlesung von Prof. Dr. Thomas Krupp fand Mitte Mai ein interessanter Gastvortrag für Logistikmanager statt. Christian Krull, Manager für Business Development bei TICONTRACT sprach zum Thema „E-Sourcing von Logistikdienstleistungen – dargestellt am Beispiel TICONTRACT der TRANSPOREON Group“. Die Transporeon Group hat 130 Mitarbeiter an 12 Standorten in Europa. Mit ihrer innovativen Ausschreibungsplattform TICONTRACT hat die Firma bereits mehrere Auszeichnungen gewonnen, unter anderem den Innovationspreis des Landes Baden-Württemberg. Schon früher war zum selben Thema wiederholt Florian Dussler bei uns zu Gast. Er war diesmal aus einem erfreulichen Grund verhindert, denn er hat als CEO die Leitung der neu gegründeten TICONTRACT Inc. in Philadelphia, USA übernommen.

++SONNE, BIER UND BREZELN: NÜSSER KALL ++
Am 25. Mai um 18 Uhr fand wie jedes Semester der Nüsser Kall - das Neusser Äquivalent zum Brühler Verzällche - statt. Bei strahlendem Sonnenschein, frischen Brezeln und kühlem Pils hatten Studierende, Professoren und Mitarbeiter wieder einmal Gelegenheit, sich in lockerer Atmosphäre auszutauschen. Musikalisch untermalt wurde das Event vom hauseigenen „DJ“ Prof. Kleiner.



T TICONTRACT
e-sourcing simplified.

